MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

486 (20.10.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-377031

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.60 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe — Freitag, 20. Oktober 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 486

Deutsche Antworten auf englische Fragen

Aufklärung durch den Kanzler

Telegraphische Meldung

— London, 20. Oktober.

Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail", Ward Price, wurde in Berlin vom Reichskanzler Hitler empfangen. Von der darauf folgenden Unterredung sagt der Korrespondent, es handele sich um die ausführlichste und direkteste Darlegung der deutschen Haltung in der internationalen Politik, die der Reichskanzler jemals gegeben habe. Bei Beginn der Unterredung äußerte Reichskanzler Hitler, welches Unglück es gewesen sei, daß am 4. August 1914 zwischen den beiden großen germanischen Nationen, die Hunderte von Jahren in Frieden gelebt hatten, Krieg ausgebrochen sei. Er hoffe, daß die beiden stammverwandten Völker den Weg zurück zu ihren alten freundschaftlichen Beziehungen finden würden. Der Korrespondent stellte dann eine Reihe von Fragen.

Keine Kriegsvorbereitungen!

Frage: Es könnte Eure Exzellenz interessieren, daß Anzeichen in London dafür vorhanden sind, daß Ihre persönliche Popularität beim britischen Publikum seit letzten Samstag außerordentlich zugenommen hat. Lord Rothermere, mit dem ich gestern abend telephonierte, erzählte mir, daß, als Ihr Bild in der Wochenschau der Londoner Kinematographentheater am Montag abend gezeigt wurde, es mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde.

Es ist indessen eine Tatsache, daß innerhalb gewisser Kreise der britischen Oeffentlichkeit und Presse durch Deutschlands plötzlichen Austritt aus der Abrüstungskonferenz erhebliches Mißtrauen und Beunruhigung geweckt worden ist. Es würde erheblich dazu beitragen, diese Besorgnisse zu beschwichtigen, wenn der Herr Reichskanzler mir erlauben würde, in einer ganz objektiven Weise ihm einige hierauf bezügliche Fragen zu stellen.

Zunächst möchte ich die Rede des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, Duff Cooper, anführen, der sagte, daß „kein Volk in der Geschichte der Welt sich jemals mit derartiger Begeisterung für den Krieg vorbereitet habe, als das deutsche Volk es zur Zeit tue." — Es wäre zwecklos, zu bestreiten, daß diese Ansicht in England weit verbreitet ist. Welche Antwort kann darauf erteilt werden?

Antwort: Ich war einst am 4. August 1914 tief unglücklich darüber, daß nunmehr die beiden großen germanischen Völker, die durch alle Irrungen und Wirrungen der menschlichen Geschichte so viele hundert Jahre friedlich neben einander lebten, in den Krieg gerissen wurden. Ich würde glücklich sein, wenn endlich diese unselige Psychose ihr Ende fände und die beiden verwandten Nationen wieder zur alten Freundschaft zurückfinden könnten.

Die Behauptung, daß das deutsche Volk sich mit Begeisterung auf den Krieg vorbereite, ist eine uns einfach unfaßbare Verkennung des Sinnes der deutschen Revolution. Wir Führer der nationalsozialistischen Bewegung sind fast ohne Ausnahme Frontsoldaten gewesen. Ich möchte den Frontsoldaten sehen, der mit Begeisterung sich für einen neuen Krieg vorbereitet!

Wir hängen in fanatischer Liebe an unserem Volke genau so wie jeder anständige Engländer an dem seinen hängt. Wir erziehen die deutsche Jugend zum Kampf gegen Laster und in erster Linie zum Kampf gegen die kommunistische Gefahr, von deren Größe man in England allerdings keine Vorstellung hatte und wohl auch heute noch nicht besitzt. Unsere Revolutionslieder sind keine Lieder gegen die anderen Völker, sondern Lieder für die Brüderlichkeit im Innern, gegen Klassenkampf und Eigendünkel, für Arbeit und Brot und für die nationale Ehre. Der beste Beweis dafür ist, daß bis zu unserem Regierungsantritt unsere ausschließlich politische SA vom Staat auf das furchtbarste verfolgt war, so daß unsere Anhänger nicht nur nicht zum Heere genommen wurden, sondern nicht einmal in einer Heeresstätte als Arbeiter beschäftigt werden durften.

Bilder vom politischen Hochbetrieb

Oben links: Die Menge wartet vor dem Hause London, Downingstreet 10, dem bekannten Sitz des englischen Ministerpräsidenten, auf die Beschlüsse des Kabinettsrats. Darunter: Macdonald und der englische Außenminister Simon beim Verlassen der Konferenz. Oben rechts: Der französische Ministerpräsident Daladier spricht in der französischen Kammer über Fragen der Abrüstungskonferenz. Darunter: Der tschechische Außenminister Benesch wird von Bundeskanzler Dr. Dollfuß von dem Bahnhof in Wien abgeholt wo er seine Rückreise aus Genf unterbrach, um politische Besprechungen mit der österreichischen Regierung zu führen.

Für Verständigung mit Frankreich

Frage: Der Verdacht, daß Deutschlands letzte Ziele kriegerische sind, beruht auf folgenden Erwägungen: Man glaubt, daß das deutsche Volk von der nationalsozialistischen Regierung dazu erzogen worden ist, daß es ein tiefes und echtes Zerwürfnis mit Frankreich hat, und daß dieses nur durch einen deutschen Sieg wieder ausgemacht werden kann.

Antwort: Die nationalsozialistische Bewegung erzieht nicht das deutsche Volk zu einem echten oder tiefen Zerwürfnis mit Frankreich, sondern einfach zur Liebe zum eigenen Volk und zu einem Bekenntnis für die Begriffe von Ehre und Anständigkeit. Glauben Sie, daß wir unsere Jugend, die unsere ganze Zukunft ist und an der wir alle hängen, nur erziehen, um sie dann auf dem Schlachtfelde zusammenschießen zu lassen?

Ich habe schon so oft betont, daß wir keinen Grund haben, uns militärisch der Leistungen unseres Volkes im Kriege zu schämen. Wir haben daher auch hier gar nichts aufzumachen. Das einzige, über das wir uns schämten, waren die Männer, die in der Zeit unserer schlimmsten Not das Vaterland im Stich gelassen hatten. Diese Personen sind restlos beseitigt. Daß die deutsche Jugend wieder ein Ehrgefühl besitzt, erfüllt mich mit Freude. Ich sehe aber nicht ein, wieso ein anderes Volk dadurch bedroht sein soll. Und ich sehe erst recht nicht ein, wieso eine noch so fair denkende Nation wie die englische uns dies innerlich verübeln könnte.

Ich bin überzeugt, daß, wenn England dasselbe Unglück getroffen hätte, das Deutschland traf, eher noch mehr Engländer Nationalsozialisten wären, als dies bei uns der Fall ist. Wir wollen mit Frankreich kein Zerwürfnis, sondern eine aufrichtige Verständigung, allerdings auf einer Basis, die ein Volk von Ehrgefühl akzeptieren kann. Außerdem wollen wir leben können.

Disziplin ist nicht Militärdienst!

Frage: Ein großer Teil der deutschen Jugend wird zur Zeit in Arbeitslagern oder als Mitglieder der SA und anderer Formationen zu militärischer Disziplin erzogen. Wenn die deutsche Regierung nicht beabsichtigt, diese Ausbildung für den Kriegsfall durchzuführen, herrscht in Frankreich und zum Teil auch in England die Befürchtung, daß es die Entwicklung eines militärischen Geistes unter den jungen Deutschen zur Folge haben könnte, die eines Tages verlangen werde, daß die militärischen Kenntnisse, die sie jetzt erwerben, praktisch ausgenutzt werden.

Antwort: Die deutsche Jugend wird weder in den Arbeitslagern noch in der SA mit militärischen Kenntnissen versehen, die sie anreizen könnten, diese einst auszunützen. Wieviel mehr könnte sich demgegenüber Deutschland beschweren, daß in den anderen Ländern Jahr für Jahr Millionen an Rekruten eine wirklich militärische Ausbildung erfahren.

Denn der Arbeitsdienst ist eine ungeheure soziale Einrichtung, die zugleich klassenversöhnend wirkt. Eine Armee von jungen Leuten, die früher auf den Landstraßen verkommen sind, haben wir zu nützlicher Arbeit zusammengefaßt. 180 000 andere, die in den Großstädten schon in jungen Jahren verdorben worden sind, erziehen wir in unseren Jugend- und SA-Formationen zu anständigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft. Während vor uns die deutschen Straßen und Plätze von Kommunismus beherrscht worden sind, das ganze Volk unter dem blutigen Terror dieser Mordbrennerbande litt, haben wir jetzt die Sicherheit, Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Das ist der Erfolg meiner SA.

Gegen das Aufrüstungs-Gerede

Frage: Ferner ist die Ansicht weit verbreitet, daß Deutschlands Rüstungen schon viel weiter fortgeschritten sind, als amtlich zugegeben wird. Es wird zum Beispiel behauptet, daß die deutsche Regierung in Schweden, Holland und anderen Ländern Munitionsfabriken erworben habe, in denen große Vorräte von Kriegsmaterial auf Lager gehalten werden, um bei Entstehen einer Kriegsgefahr sofort über die deutsche Grenze befördert zu werden.

Antwort: Diese Ansichten sind lächerlich. 1. Wo sind denn die Fabriken in Schweden, Holland und anderen Ländern, die wir als Munitionsfabriken erworben haben sollen? Unsere Feinde im Auslande bringen die neuesten Nachrichten über alles, was in Deutschland, wie sie behaupten, geschehen sein soll. Es müßte ihnen doch eine Spielerei sein, endlich einmal zu sagen, welche Fabriken wir in Holland erworben haben und welche in Schweden.

Meines Wissens regieren in Schweden keine Nationalsozialisten, ebensowenig wie in Holland. Es würde doch den findigen Nachrichtendiensten nicht schwer sein, herauszubekommen, in welcher holländischen oder schwedischen Fabrik für Deutschland Munition fabriziert und auf Lager gehalten wird. Das müßten dann immerhin ziemlich umfangreiche Lager sein. Wie groß ein gewöhnliches Munitionslager nur für ein Armeekorps ist, weiß doch jeder gewöhnliche Soldat vom Kriege her, und das alles bleibt den Augen der forschenden Mitwelt verborgen!

Und außerdem wollen wir vermutlich im Kriegsfalle diese Munition nachts auf dem Luftwege nach Deutschland schaffen, oder würde Frankreich unseren Schiffen Geleitbriefe ausstellen? Nein.

Das ist ja alles zu lächerlich, aber leider Gottes genügend, um ein Volk, das nichts will als sein Recht, in einer Welt anzuschwärzen, die tatsächlich überhaupt nur eine einzige Rüstungsfabrik ist.

Frage: „Obwohl die Anwendung schwerer Feldartillerie durch den Friedensvertrag verboten wurde, wird in Frankreich behauptet, daß Artilleristen der Reichswehr in schwerer Artillerie an den deutschen Küstenbefestigungen ausgebildet worden sind. Diese Vorwürfe werden möglicherweise in den nächsten Wochen offiziell geltend gemacht werden. Würde es da nicht vorteilhaft sein, wenn der Herr Reichskanzler sich bereits im voraus mit ihnen öffentlich auseinandersetzt."

Antwort: Glauben Sie wirklich, daß wir uns den Luxus erlauben, von den 100 000 Mann unserer Armee die Artilleristen an der schweren Artillerie der Küstenbefestigungen ausbilden zu lassen, damit sie dann mit den Feldkanonen schießen können? Wir haben in der Festung Königsberg eine lächerlich beschränkte Anzahl schwerer Geschütze genehmigt erhalten, und selbstverständlich werden dafür auch Leute ausgebildet. Im übrigen hat die Armee leider nur eine ungenügende Feldartillerie, und wir bilden schon lieber die Leute an dem Geschütz aus, an dem sie kämpfen müssen, als an Geschützen, die wir gar nicht haben.

Die Korridorfrage

Frage: Eine weitere Ursache der Besorgnis ist die Auffassung, daß Deutschlands zugegebene Absicht, eines Tages den polnischen Korridor wieder zu erlangen, mit der Erhaltung des Friedens unvereinbar ist. Auf welcher Grundlage hält der Herr Reichskanzler Verhandlungen mit diesem Ziele für möglich?

Antwort: Es gibt überhaupt keinen vernünftigen Menschen, der die Lösung des Korridors als besonders überwältigende Leistung der Friedenskonferenz bezeichnen könnte. Der Sinn dieser Lösung

Für Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung!

Heute abend 8.15 Uhr im Nibelungensaal

Erste große Wahlkundgebung

MARCHIVUM

könnte nur sein, Deutschland und Polen für ewige Zeiten zu verunreinigen.

Niemand von uns denkt daran, mit Polen wegen des Korridors einen Krieg zu beginnen. Wir möchten aber alle hoffen, daß die beiden Nationen die sie betreffenden Fragen dereinst leidenschaftslos besprechen und verhandeln werden. Es kann dann der Zukunft überlassen bleiben, ob sich nicht doch ein für beide Völker gangbarer Weg und eine für beide tragbare Lösung finden.

„Volk ohne Raum"

Frage: Der Ausdruck „Volk ohne Raum" hat gewisse Unsicherheit erregt. Auf welchem Wege erblickt der Herr Reichskanzler eine Möglichkeit für die räumliche Ausdehnung Deutschlands?

Bildet die Wiedererlangung von früheren deutschen Kolonien eines der Ziele der Regierung? Wenn ja, welche Kolonien kommen in Frage, und würde ein Mandatssystem Deutschland genügen, oder würde Deutschland volle Souveränität verlangen?

Antwort: Deutschland hat zu viele Menschen auf seiner Bodenfläche. Es liegt im Interesse der Welt, einer großen Nation die erforderlichen Lebensmöglichkeiten nicht vorzuenthalten. Die Frage der Zuteilung kolonialer Gebiete, ganz gleich wo, wird aber niemals für uns die Frage eines Krieges sein. Wir sind der Ueberzeugung, daß wir genau so fähig sind, eine Kolonie zu verwalten und zu organisieren wie andere Völker. Allein wir sehen in all diesen Fragen überhaupt keine Probleme, die den Frieden der Welt irgendwie berühren, da sie nur auf dem Wege von Verhandlungen zu lösen sind.

Ueber Monarchie und Verfassung

Frage: In gewissen Kreisen in England erwartet man, daß die jetzige Regierung sich als ein Vorspiel zur Restauration der kaiserlichen Familie herausstellen wird. Wäre es möglich, daß der Herr Reichskanzler seine Stellungnahme zu dieser Frage definiert?

Antwort: Die Regierung, die heute in Deutschland tätig ist, arbeitet weder für die Monarchie noch für die Republik, sondern ausschließlich für das deutsche Volk. Wohin wir blicken, überall sehen wir nur Not und Elend, Arbeitslosigkeit, Verfall und Zerstörung. Dies zu beseitigen ist die von uns gewählte Mission.

Frage: Seit der Machtübernahme durch die Regierung Eurer Exzellenz ist die Weimarer Verfassung de facto in einzelnen Punkten abgeändert worden, obwohl sie nicht förmlich außer Kraft gesetzt ist. Beabsichtigt der Herr Reichskanzler, eine Verfassungsänderung auf neuer Grundlage durchzuführen?

Antwort: Ich habe einst erklärt, nur mit legalen Mitteln kämpfen zu wollen. Ich habe diese Erklärung auch gehalten. Die gesamte Umgestaltung Deutschlands ist auf verfassungsmäßig zulässigem Wege geschehen. Es ist selbstverständlich möglich und auch wahrscheinlich, daß wir das Gesamtergebnis der sich vollziehenden Umwälzung dereinst als neue Verfassung dem deutschen Volke zur Urabstimmung vorlegen werden. Wie ich denn überhaupt betonen muß, daß es zur Zeit keine Regierung gibt, die mit mehr Recht als die unsere behaupten könnte, von ihrem Volke beauftragt zu sein!

Der Völkerbund

Frage: Sieht der Herr Reichskanzler den Völkerbund als eine Einrichtung an, die ihren Nutzen überlebt hat oder kann er sich bestimmte Bedingungen vorstellen, unter denen Deutschland eine Rückkehr in den Völkerbund zu erwägen gewillt wäre?

Antwort: Wenn der Völkerbund sich so wie in der letzten Zeit immer mehr entwickelt zu einer Interessengemeinschaft bestimmter Staaten gegen die Interessen anderer, dann glaube ich nicht an seine Zukunft. Deutschland wird jedenfalls niemals mehr einer internationalen Vereinigung beitreten oder sich an einer solchen beteiligen, wenn es nicht als vollkommen gleichberechtigter Faktor anerkannt ist.

Daß wir einen Krieg verloren haben, das wissen wir. Wir wissen aber auch, daß wir uns so lange mutig und tapfer verteidigt haben, als es nur überhaupt ging. Wir sind Männer genug, einzusehen, daß man nach einem Krieg, den man verliert, man mag nun schuldig sein oder nicht, selbstverständlich die Folgen zu tragen hat. Wir haben sie getragen! Daß wir aber als Volk von 65 Millionen Menschen dauernd und immer wieder aufs neue entehrt und gedemütigt werden sollen, ist für uns unerträglich. Diese ewige Diskriminierung ertragen wir nicht, und so lange ich lebe, werde ich niemals meine Unterschrift als Staatsmann unter einen Vertrag setzen, den ich als Ehrenmann auch im privaten Leben niemals unterschreiben würde und selbst wenn ich darüber zugrunde ginge! Denn ich möchte auch nicht meine Unterschrift unter ein Dokument setzen mit dem stillen Hintergedanken es doch nicht zu halten! Was ich unterschreibe, halte ich. Was ich nicht halten kann, werde ich niemals unterschreiben.

Frage: Hält Deutschland sich somit für befreit von den bestehenden internationalen Verpflichtungen mit der Begründung, daß es nicht gleichberechtigt behandelt worden ist?

Antwort: Was wir unterzeichnet haben, werden wir nach unserer besten Fähigkeit erfüllen.

Der Kampf gegen die Not

Frage: Könnte der Herr Reichskanzler der britischen Oeffentlichkeit einige Mitteilungen über seine Pläne machen, die darauf abzielen, im kommenden Winter dem wirtschaftlichen Elend in Deutschland abzuhelfen?

Antwort: Wir gehen einem sehr schweren Winter entgegen. Wir haben von etwas über 6 Millionen Arbeitslosen in acht Monaten über 2¾ Millionen in die Produktion zurückgeführt. Unsere Aufgabe ist, wenn irgend möglich, zu verhindern, daß im Winter ein Absinken eintritt. Im Frühjahr wollen wir dann mit dem neuen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit beginnen.

Zu diesem Zweck setzen wir eine Reihe von Maßnahmen in Gang, von denen wir uns einen ausreichenden Erfolg versprechen. Neben einer Entlastung der Wirtschaft von unerträglichen Steuern, einer allgemeinen Wiederherstellung des Vertrauens, der Beseitigung einer großen Anzahl mehr oder weniger marxistisch inspirierter wirtschaftshemmender Gesetze läuft eine sehr große Arbeitsbeschaffung. Da unsere Straßen zum Teil ungenügend, zum Teil auch verkommen sind, wird ein Netz von rund 6¼ tausend Kilometern an Automobilstraßen gebaut und in diesem Winter bereits mit höchster Energie begonnen. Die Finanzierung erfolgt durch unsere Automobil- und Benzinsteuern, sowie durch einzuhebende Benutzungsgebühren. Eine ganze Zahl weiterer großer Arbeiten, Kanalbauten, Stauwerke, Brücken laufen mit. Außerordentlich groß ist unsere Tätigkeit auf dem Gebiet der Fruchtbarmachung unseres Bodens und der damit zusammenhängenden Siedlung. Für die Zeit des Winters werden durch eine Kombination von Staats- und Privatmitteln für Reparaturen an unserem zum Teil sehr erneuerungsbedürftigen Hausbesitz rund 2½ Milliarden eingesetzt. Der Gedanke ist dabei der, daß der Staat sich finanziell in dem Umfang beteiligt, in dem er sonst die Lasten der Arbeitslosigkeit zu tragen hätte. Um der Jugend zu helfen, werden wir sie in unseren Arbeitslagern zu einer vernünftigen Tätigkeit bei allerdings nur ganz kleiner Besoldung, aber ausreichender Verpflegung zusammenfassen und ansetzen. Sie haben noch keine Familien und können daher leicht in Baracken und ähnlichen Unterkünften bei ihren Arbeitsplätzen untergebracht werden.

Durch besondere Maßnahmen ermöglichen wir durch Familiengründung das Ausscheiden von Menschen aus der Produktion und das langsame Nachrücken von Männern. Da aber trotzdem die Zahl noch sehr groß sein wird, haben wir ein gigantisches Winterhilfswerk organisiert, das besonders unsere ländliche Bevölkerung bittet, mit Lebensmitteln der notleidenden armen Industrie- und Stadtbevölkerung zu helfen. Es ist ein riesenhaftes Austauschwerk und damit zugleich eine Verbindung von Stadt und Land. Wir werden mit dieser Organisation ganz sechs Millionen Menschen monatlich mit dem Notwendigsten an Heizmaterial und Lebensmitteln und zum Teil auch mit Kleidern versorgen. Jedenfalls bemühen wir uns auf das äußerste, dafür zu sorgen, daß wenigstens dem Hunger in seinem schlimmsten Auswirkung Einhalt geboten wird. Trotzdem war es dank dem Versailler Friedensvertrag so, daß sich im Durchschnitt in Deutschland jährlich rund 200000 Menschen aus Not und Verzweiflung freiwillig das Leben nehmen mußten.

Sie werden verstehen, daß eine Regierung und ein Volk, die vor solchen Aufgaben stehen, gar keinen anderen Wunsch haben können, als den nach Ruhe und Frieden. Und damit endlich auch nach Gleichberechtigung.

Der Austritt aus dem Völkerbund

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 19. Oktober.

Wie wir hören, hat die Reichsregierung die amtliche Ratifikation an den Generalsekretär des Völkerbundes ergehen lassen, durch die Deutschland seinen Austritt aus dem Völkerbund erklärt.

Verstaatlichung der französischen Rüstungsindustrie

— Paris, 20. Okt. **Der Finanzausschuß der Kammer hat bei Beratung der Finanzsanierungsgesetze mit 22 gegen 9 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen einen Zusatzantrag des sozialistischen Abgeordneten Leon Blum angenommen, der die Nationalisierung der Herstellung und des Verkaufes von Kriegswaffen zum Gegenstand hat. Der Regierung wird für die Einführung dieses Monopols die gleiche Frist vorgeschrieben, wie die in Genf zu beschließende sogenannte Bewährungsperiode ausmacht.**

*

„Daily Mail" verlangt 5000 Militärflugzeuge

— London, 19. Okt. **„Daily Mail" kommt auch heute auf die von dem Blatt wiederholt gestellte Forderung nach Verstärkung der britischen Luftwaffe zurück, doch verlangt „Daily Mail" heute nicht mehr wie bisher 3000 bis 4000 Militärflugzeuge, sondern 5000.** (Meldung des Wolffbüros.)

Zuchthaus für einen ungetreuen Postinspektor

— Berlin, 20. Okt. In dem Bestechungsprozeß gegen den Postinspektor Fromm verurteilte das Gericht heute den angeklagten Postinspektor Fromm wegen schwerer passiver Bestechung zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, außerdem wurde auf Beschlagnahme von 1500 Mark Barzuwendungen und 28000 Mark Geschäftsanteilen erkannt. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende besonders darauf hin, daß das Gericht über die Mindeststrafe hinausgegangen sei, weil der Angeklagte seine Pflicht als Beamter besonders groß verletzt habe. Der Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

Wegen Spionage verurteilt

— Paris, 20. Okt. **Das Gericht in Nizza hat gestern wegen Spionage einen Angestellten des französischen Generalstabes und einen italienischen Reserveoffizier zu drei bzw. vier Jahren Gefängnis verurteilt.**

Ueber Kunst und Kunsterziehung

15000 nationalsozialistische Lehrer im Berliner Sportpalast

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 19. Oktober.

Der Nationalsozialistische Lehrerbund, Gau Berlin, veranstaltete heute abend im Sportpalast seine erste große Kundgebung für deutsche Kunst und Kunsterziehung. Gauobmann, Regierungs- und Schulrat Klawisch verlas ein an den Führer abgesandtes Telegramm, in dem 15000 im Sportpalast versammelte Lehrer und Kunsterzieher ihrem obersten Führer und Volkskanzler herzliche Grüße mit dem Gelöbnis unwandelbarer Treue entbieten. Als erster Redner sprach Dr. Kaspar, der Kustos des Rheinischen Heimatmuseums, über „Deutsches Volk und deutsche Kunst". Gerade in der Wirklichkeitstreue offenbare sich in der deutschen Kunst am stärksten nordischer Geist. So sei die deutsche Kunst ein nationales Vermächtnis, das zu hüten heiligste Pflicht ist.

Reichsminister Dr. Frick

führte in seiner Rede u. a. aus:

In der Reihe der großen Kulturfragen, auf denen sich die Weltanschauung des Nationalsozialismus aufbaut, nimmt die Kunst und ihre beratende Pflege eine ausschlaggebende Bedeutung ein. Das Wachstum der Kunst hat ein anderes Tempo wie politische Entschließungen. Der künstlerische Staat im neuen Reich braucht seine Zeit, um in endgültiger Form vor unseren Augen zu erstehen. Nicht umsonst hat uns der Führer in Nürnberg ermahnt, wachsam zu sein und nicht zu dulden, daß sich die Vertreter der dunklen Mächte der Vergangenheit unter falscher Flagge oder im Vertrauen auf die allzu unbekümmerte Harmlosigkeit der Zuschauer in unseren neuen Staat einschmuggeln. Für ihn ist alle Kunst der unmittelbarste und untrüglichste sinnfällige Ausdruck der tiefinnersten Sehnsucht eines Volkes nach einer tiefsten, rassischen Gestalt. Dieses völkische Wesen geistiger und körperlicher Art ist aber an die vererbbaren Eigenschaften, also an seine Rasse, gebunden.

Nur das schrankenlose Bekenntnis zur edelsten Rasse kann dem zukünftigen Kunstwerk den Adel verleihen, der es würdig machen kann, eink neben die großen germanischen Kunstwerke des frühen Mittelalters und der Antike zu treten.

Das artistische Treiben der vergangenen 14 Jahre mit ihrem l'art pour l'art-Standpunkt, mit ihrem Internationalismus und ihrem Buhlen mit dem geistigen Kommunismus, war die letzte Verirrung des liberalistisch-individualistischen Zeitalters, das in Deutschland mit dem 30. Januar 1933 seinen endgültigen Abschluß erreicht hat. Nur mit Grauen blicken wir heute auf das zurück, was uns die letzten 14 Jahre unter der Flagge von Kunst aufschwätzen wollten. Auch jene eiskalten, sämtlich undeutschen Konstruktionen, wie sie unter dem Namen der neuen Sachlichkeit ihr Geschäft trieben, müssen heute ausgespielt haben. Echte Kunst ist nie neu und ist nie alt, sondern sie entströmt dem Herzblut des Volkes, das auch nie neu oder alt ist, sondern von Ewigkeit zu Ewigkeit pulst.

Kurpfälzische Akademie

Ein Gedenkblatt

Am heutigen Tage sind 170 Jahre vergangen, seitdem im Rittersaal des Schlosses in feierlicher Eröffnungssitzung die Gründung der „kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften" vollzogen wurde. Entstanden aus dem Willen des absoluten Herrschers, dessen Ruhm sie in erster Linie verbreiten sollte, wuchs jedoch die neue Akademie schon bald über diese höfische Aufgabe hinaus und wurde so zu einer der bedeutendsten kulturellen Schöpfungen der Carl-Theodor-Zeit.

Einer der größten und zugleich vielseitigsten Gelehrten seiner Zeit wurde zum Ehrenpräsidenten der Akademie erhoben: Johann Daniel Schoepflin, der nach Goethes Zeugnis „zu den wenigen glücklichen Menschen gehörte, welche Vergangenheit und Gegenwart zu vereinigen geneigt sind, die dem Lebensinteresse das historische Wissen anzuknüpfen verstehen". Die „eigentliche Seele" des „neuen pfälzischen Helikon", wie Schoepflin in zukunftsfrohem Optimismus die Akademie genannt hat, war Georg von Stengel, einer der feinsinnigsten und klügsten Beamten des kurfürstlichen Hofes. Ihm zur Seite stand der junge Andreas Lamey (der Großvater des badischen Ministers August Lamey), ein Schüler und Mitarbeiter Schoepflins.

Ein hohes Maß fürstlicher Gunst wurde der Akademie von Anfang an zuteil; in großer Fülle flossen den Gelehrten die Gelder zu für ihre Forschungen. Aber gerade damit fanden schon bald Neid und Mißgunst Eingang in die Reihen der Akademiker, und mancher Günstling des Hofes gelangte in der Akademie zu einer Stellung, die seiner wissenschaftlichen Leistung keineswegs entsprach. So weist schon die Liste der Gründungsmitglieder Namen auf, deren Trägern das Wahrheitsstreben nicht immer höchstes Gesetz der Wissenschaft war. Trotzdem wurde durch derartige Mißstände die Bedeutung der kurpfälzischen Akademie für die Geschichte der Wissenschaften nicht geschmälert. Gingen doch in den vier Jahrzehnten ihres Bestehens höchst beachtliche Leistungen aus ihrem Kreis hervor. Im Vordergrund standen die Naturwissenschaften, denen Carl Theodors besondere Neigung gehörte. Da ist der große Astronom Christian Mayer, dessen gewissenhafte Forschungen bis heute ihre Geltung bewahrt haben; neben ihm Johann Jakob Hemmer, Sprachkundler, Physiker und Meteorologe, dessen eigenartige Blitzableiter seinen Namen weithin bekannt machten und die noch heute, z. B. auf den Dächern des Schlosses, ihren Dienst versehen. Da ist auch an Cosimo Alessandro Collini zu erinnern, den seine wissenschaftliche Laufbahn von der historischen Forschung zu den beschreibenden Naturwissenschaften führte. Nicht zu vergessen auch Franz Casimir Medicus, gleichbedeutend als Arzt und Botaniker.

Aber auch die Geisteswissenschaften fanden eine Heimstätte an der Akademie. Kasimir Häffelin vereinigt sich hier in der Erforschung „der Ueberreste des vaterländischen Altertums" mit Christoph Jakob Kremer, der die pfälzische Landesgeschichte um neue Erkenntnisse bereicherte, und Andreas Lamey, der mit der Herausgabe des „Lorscher Urkundenbuches" eine wissenschaftliche Tat ersten Ranges vollbrachte. Schon diese kurzen Hinweise und wenigen Namen, die sich beträchtlich vermehren ließen, geben einen Begriff von der Weite und Fülle der Aufgaben, die von der Akademie gelöst wurden.

Ihrem höfischen Ursprung gemäß mußte auch für die Akademie der Wegzug Carl Theodors nach München einen schweren Schlag bedeuten. In der Tat begannen bereits 1779 die Anzeichen ihres Niedergangs spürbar zu werden. Erfüllt von stetigen Kämpfen um die immer spärlicher werdende finanzielle Hilfe des Kurfürsten, waren die folgenden Jahre nicht mehr günstig für die wissenschaftliche Arbeit der Akademiker. Die schweren Kriegsnöte der 90er Jahre untergruben endgültig den Bestand der Akademie. 1807 hatte ihre Todesstunde geschlagen. Max Josef, der Nachfolger Carl Theodors, verfügte ihre Auflösung. Die Bemühungen aber und Forschungsergebnisse der Mannheimer Gelehrten leben in den 10 stattlichen Bänden der „Acta Academiae Theodoro-Palatinae" fort als Zeugnisse lebendigen Forschergeistes. Den Männern der Akademie sowie ihren Leistungen hat Adolf Kistner in seinem vorzüglichen Werke „Die Pflege der Naturwissenschaften in Mannheim zur Zeit Carl Theodors" ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Ettighoffer: „Die große Pause"

Eine Uraufführung in Köln.

Im Frühjahr des Jahres 1917 versuchte der französische General Nivelle, die Entscheidung zu erzwingen. Zehn Tage und zehn Nächte brüllten Tausende von französischen Geschützen. Die Erde erbebte im mörderischen Inferno der Materialschlacht. Dann war! Nivelle über fünfzig Divisionen gegen die deutsche Front, die er zerhämmert glaubte von den Millionen Granaten und Minen. Aber der feldgraue Soldat wich nicht, die deutsche Front stand wie eine unerschütterliche Mauer und — hundertdreißigtausend tote Franzosen waren nutzlos geopfert. Diesen Schlag vermand das Heer nicht. Die französischen Truppen meuterten, verließen mit roten Fahnen die Front im Marsch auf Paris. Achtundvierzig Stunden war die Front tot und abgestorben. Den Deutschen stand der Weg nach Paris offen. Aber sie zögerten, der Nachrichtendienst aus dem Ausland hat versagt, sonst wäre im Frühjahr des Jahres 1917 Frieden geworden, ein deutscher Frieden. Clemenceau, der Tiger, rettete Frankreich, stellte sich dem flüchtenden Soldaten entgegen und überredete sie zu Pflicht und Umkehr. Nach den stummen achtundvierzig Stunden setzte zwischen Reims und Soissons das Trommelfeuer wieder ein, der Krieg ging weiter. Die Stunden der großen Pause rannen ungenützt zurück in den Schoß der Zeit, wurden zur großen Tragödie im deutschen Kriegsschicksal. P. C. Ettighoffer schrieb dem Geschehen, der Geschichte sein Drama nach, lieh ihm einfache, schlichte, sachliche Worte des Berichtes von beiden Seiten des Niemandslandes. Das Geschehen und das Drama sind eins, dasselbe. Keine Person, keine Maske ist im eigentlichen Sinne in diesem Stück dramatisch. Die Stimme des toten Soldaten „Das Trommelfeuer ist entsetzlich!" bindet die Szenen, deren erste, im Schützengraben, der Hand des Dichters entglitten ist. Und sie entging auch der sorgsamen Hand des Spielleiters Alfons Goderski, der dem Stück mit allem Aufwand theatralischer Maschinen den erschütternden Ablauf der Materialschlacht gab. Eine große, vollkommene schauspielerische Leistung bot Willi Ummenger als Clemenceau: gallische Beweglichkeit, Erglühtheit für die Idee des Vaterlandes, erdhafte Menschlichkeit, vehemente Verdrossenheit.

Der Dichter, der gerecht, von lauterster Gesinnung und Bemühung um die Wahrheit erfüllt ist und eindringliche Zeilen dem Heldenlied der deutschen Frontsoldaten hinzufügte, schließt: „Deutsches Schicksal heißt Kampf, nicht Zufall".

—bo—

⊙ **Mannheimer Theaterpublikum vor 150 Jahren.** Die Liebe der Mannheimer zu ihrem Nationaltheater ist schon fast sprichwörtlich geworden. Doch diese Liebe ist nicht blinde, kritiklose Leidenschaft; die Begeisterung des Mannheimer Theaterpublikums galt nur der hervorragenden künstlerischen und menschlichen Leistung. Und dies hat seine Tradition. So lesen wir in H. A. O. Reichards Theaterkalender auf das Jahr 1785 in einem Aufsatz über die Mannheimer Schaubühne, „die zuverlässig unter die Besseren Deutschlands gehört", die folgenden Zeilen: „Das Publikum ohne Enthusiasmus hat Wärme, Empfänglichkeit und Erkenntlichkeit. Es hat noch keinen seiner Schauspieler über die andern in die Wolken erhoben, aber es lohnte, wo es fand; und meist am rechten Orte. Es wurde schon mancher brauchbare Schauspieler da gebildet, aber kein unrechtmäßig erworbener Beifall war von Dauer. Es bezahlt nicht für die vergangenen Rollen, wenn die neuern nicht gut dargestellt werden."

⊙ **Eine Ehrung Gustav Frenssens.** Der Volkspreis der Wilhelm-Raabe-Stiftung wurde dem Dichter Gustav Frenssen, der gestern 70 Jahre alt geworden ist, für seinen Roman „Meyn der Prahler" verliehen worden.

⊙ **Die Universität Heidelberg an den Führer.** Die Universität Heidelberg und die Studentenschaft hat sich mit folgenden Worten an den Führer gewandt: Die Universität Heidelberg, die älteste Stätte der Pflege deutschen Geistes, bittet von denen gesucht und begrüßt, die jenseits der Grenzen ehrlich sich mit deutschem Wesen auseinandersetzen, durch den Kampf der jüngsten Tage für immer an die Seite des Führers gestellt, begrüßt die Entscheidung des Führers als befreiende Tat, die der Erkenntnis der Wahrheit dient und allen Völkern den Weg zu einem natürlichen und gerechten Frieden weist.

⊙ **Neuer Direktor der Landessternwarte.** Prof. Dr. Heinrich Vogt an der Universitäts-Sternwarte in Jena wurde zum ordentlichen Professor für Astronomie an der Universität Heidelberg und zum Direktor der Landessternwarte auf dem Königstuhl ernannt.

⊙ **Französische Erstaufführung der „Arabella".** Die französische Erstaufführung von Richard Strauß' neuestem Werk „Arabella" findet im Monat März oder April kommenden Jahres in der Großen Oper in Monte Carlo statt. Die schwedische Erstaufführung ist auf den 30. Dezember am Königlichen Theater in Stockholm angesetzt worden.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 20. Oktober 1933.

Pilzausstellung, Pilzwanderung

In der Pilzausstellung wurde bereits der fünftausendste Besucher gezählt. Dieses guten Erfolges wegen wird die Ausstellung zunächst um drei Tage bis zum 27. Oktober verlängert, evtl. sogar noch bis Sonntag, 29. Oktober. Es sind wieder sehenswerte neue Sachen eingeliefert worden, so ein Pfund schwere Riesenchampignons, Riesenboviste, die schönen Gold- und Silberstachelinge usw., so daß es immer wieder etwas Neues zu sehen gibt. Der Riesen- und Schwefelporling werden wegen ihrer Größe und Schönheit besonders bewundert.

Die Pilzwanderung am Mittwoch nachmittag verlief unter Teilnahme von etwa 50 Personen sehr zufriedenstellend. Die nächste Pilzwanderung findet wieder im Käfertaler Walde statt. Treffpunkt am Sonntag vormittag um 9 Uhr am Karlstern nördlich Käfertal. Außerdem findet am Sonntag nachmittag in Heidelberg eine Pilzwanderung statt. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Steigerweg Ende Gaisbergstraße (Nordosteingang zum Bergfriedhof). Auch Mannheimer können mit Sonntagsfahrkarte daran teilnehmen. Es wird nach dem Kohlhof und nach den drei Eichen gegangen.

Der Lichtbildervortrag „Ueber unsere einheimischen Pilze", der diese Woche an jedem Tag abends um 18 Uhr stattfindet, wird am Samstag abend versuchsweise auch abends um 20 Uhr noch einmal wiederholt. Eintrittspreis um 18 Uhr jeweils 20 Pfg., Erwerbslose und Kleinrentner frei.

Mit deutschem Geist,
mit deutscher Hand,
schafft deutsches Gut
der Handwerksstand.

Beisetzung von Gärtnereibesitzer Wolfahrt

Der am Dienstag mittag infolge eines Schlaganfalles plötzlich verstorbene Gärtnereibesitzer Heinrich Wolfahrt gehörte zu den Senioren der hiesigen Gärtnereibesitzer. Geboren zu Ziegelhausen bei Heidelberg, kam er nach Erweiterung seiner Kenntnisse in verschiedenen Gärtnereien vor 45 Jahren nach Mannheim, um sich bald in der Neckarstadt selbständig zu machen. Er verlegte sich hauptsächlich auf die Gemüsegärtnerei, die in jeder Beziehung vorbildlich war. Wolfahrt war Mitbegründer des Landesverbandes Badischer Gartenbaubetriebe und dessen Bezirksgruppe Mannheim. Infolge seiner Uneigennützigkeit erfreute er sich überall großer Beliebtheit. Im Kreise seiner Kollegen nahm er eine sehr geachtete Stellung ein.

In der Beisetzung des Heimgegangenen am Donnerstag nachmittag war eine große Zahl Leidtragender erschienen. Unter diesen bemerkte man u. a. als Vertreter des Gartenbauvereins „Flora" Parkdirektor Hensel, die Aktivität des Gesangvereins „Flora" mit Musikdirektor Gellert und seine Berufskollegen. Nach feierlichen Harmoniumklängen sang die Aktivität der „Flora" den ewig schönen Chor „Stumm schläft der Sänger" von Silcher und nach den Gebeten des Priesters das „Heilig, heilig" von Schubert. Dann wurde der reich mit Blumen geschmückte Sarg in den sonnigen Herbsttag hinausgetragen. Namens der Sänger widmete deren Führer Safferling dem Entschlafenen, der über zwei Jahrzehnte lang ein treues Mitglied des Gesangvereins „Flora" war, herzliche Abschiedsworte. Friedhofsgärtner Karcher jun. dankte Wolfahrt im Auftrage der Bezirksgruppe Mannheim im Landesverband Badischer Gartenbaubetriebe für seine Treue und namentlich für das lebhafte Interesse, mit dem er sich an allen Fragen der Gartenbaubetriebe beteiligte. Beide Redner legten prachtvolle Kränze am Grabe nieder.

---

* **Ernannt** wurde Eichinspektor Adolf Bührer zum Leiter des Staatlichen Eichamts Mannheim.

* **Eine Ausstellung von Schülerzeichnungen** ist in der Aula der Friedrichsschule in U 2 aufgebaut. Ein Teil der Zeichnungen stammt aus einer Schausammlung der „Arbeitsgemeinschaft für das neue Schulzeichnen". Den Hauptteil stellte der Mannheimer Kurs für zeichnerisch begabte Volksschüler, der von Hauptlehrer Kunze geleitet wird. Die Ausstellung gibt eine Vorstellung davon, welche künstlerischen Ziele der neue Zeichenunterricht anstrebt und zu welch hohen Leistungen begabte Volksschüler gefördert werden können. Außer den Zeichnungen ist noch eine kleinere Anzahl von Arbeiten aus einem Modellierkurs der Volksschule (Hauptlehrer Abel) ausgestellt. Die Ausstellung ist der Oeffentlichkeit unentgeltlich zugänglich am Freitag, 20., und Montag, 23. Oktober, jeweils von halb 3 bis 5 Uhr. Eingang von U 2.

* **Die Ulkergilde Mannheim** konnte am vergangenen Samstag in der Harmonie ihr 25jähriges Stiftungsfest feiern. Damit war die Gleichschaltung des gesamten deutschen Ulkerbundes, dem die einzelnen Gilden unterstehen und der sich geschlossen hinter den Führer stellte, verbunden. Im Grunde genommen war es nur eine Formsache, weil ja der Sinn der Gilden immer Pflege des nationalen Gedankens, sowie der Brüderlichkeit mit echt deutschem Humor seine Lebensbejahung fand. Bemerkenswert ist, daß der Hitlergruß in dieser Brudergemeinschaft schon über 40 Jahre Gültigkeit hat. Herrn Siverling von der Kreisleitung wurde für den Akt der Gleichschaltung besonderer Dank durch den Bundesobermeister zuteil, der auf unseren erhabenen Führer ein donnerndes „Sieg Heil!" verbunden mit dem Horst-Wessel-Lied, ausbrachte. Danach folgten nette Darbietungen des Oberulkmeisters Ferdinand Wolf mit seinen Ulker-Solisten Wagener (als Ansager), Meister, Walter, Stiefel, Schölles, Geller, Sinn und Wolfsen. Ein Tanz beschloß den schön verlaufenen Abend.

NSDAP Kreisleitung Mannheim

Besucht in Massen

die erste große Wahlkundgebung

am Freitag, den 20. Oktober, abends 8.15 Uhr, im Rosengarten.

Kreisleiter Pg. Roth spricht

über

Das deutsche Volk will den Frieden und die Gleichberechtigung.

Karten zu 30 Pfg. nur an der Abendkasse.

Die Kreisleitung.

Baugewerbe und Hausbesitz

Das Baugewerbe und der Hausbesitz sind von jeher untrennbar miteinander verbunden. In den hinter uns liegenden Jahren hat man ebenso wie die Landwirtschaft auch den Hausbesitz vernachlässigt. Der Hausbesitzer war eben der Kapitalist, der seine einzige Aufgabe darin sieht, seine Mieter zu schikanieren und in jeder Hinsicht zu drangsalieren. Man hat nicht daran gedacht und es nicht beachtet, daß der Hausbesitzer wertvollstes Volksgut verwalten und zu erhalten trachtete. Man hat durch erhöhte Steuern und Abgaben aller Art den Hausbesitz so belastet, daß er nicht in der Lage war, das Notwendigste an den Gebäuden an Herstellungen und Ergänzungen vorzunehmen. Die Hauszinssteuer, die ertragsreichste Nachkriegssteuer, ist allmählich zu einer Steuer geworden, aus der Länder und Gemeinden einen großen Teil ihrer Verwaltungsausgaben bestritten haben. Der Hausbesitzer selbst hatte nichts von dem Aufkommen aus dieser Steuer. Er war zu einem für seine Mitmenschen lästigen Steuereintreiber geworden.

Man hatte nicht daran gedacht, daß Baugewerbe und Hausbesitz eng verbunden sind, und daß die Not des Hausbesitzers eine Not des Baugewerbes werden muß.

Daß durch die Lahmlegung der Bauwirtschaft das Heer der Arbeitslosen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung ins Gewaltige steigen mußte, vergaß man. So schwoll auf der einen Seite die Zahl der Erwerbslosen, während auf der anderen Seite wertvollstes Volksgut immer mehr dem Verfall anheimfiel. Man ergriff alle möglichen Maßnahmen, um die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, Mittel, die vorübergehend vielleicht auch halfen, aber für einen steten Aufstieg keine Gewähr versprachen.

So war es kein Wunder, daß die nationalsozialistische Regierung bei der Machtergreifung auch hier wie auf allen anderen Gebieten ein Trümmerfeld vorfand. Sie ist auch hier wie überall zu den gesunden Grundlagen für ihren Aufbau unseres Volkslebens und unserer Wirtschaft zurückgekehrt und hat es unternommen, da wieder aufzubauen. Der gewaltige Wirtschaftsplan, den die Reichsregierung als neue Angriffswelle gegen die Arbeitslosigkeit veröffentlicht hat, zeigt, daß man das Uebel an der Wurzel anfaßt.

Das Kernstück dieses Planes bedeutet nichts mehr und nichts weniger als eine großzügige Belebung der Bauwirtschaft, indem man den Hausbesitz wieder instandsetzt.

Belebung der Bauwirtschaft aber bedeutet allgemeine Belebung der Wirtschaft, denn kein Gewerbe ist so geeignet, auf die Allgemeinheit fördernd einzuwirken, wie gerade das Baugewerbe. Das ist ein alter Erfahrungsgrundsatz. Ihm folgend hat die Reichsregierung jetzt 500 Millionen Mark für die Instandsetzung des Hausbesitzes bereit gestellt. Da die Zuschüsse in Höhe eines Fünftels des Bauaufwandes gegeben werden, so bedeuten 500 Millionen Mark verbaute Zuschüsse einen Gesamtumsatz von 2,5 Milliarden Mark. Diese Summe soll nach Möglichkeit bis zum 31. März 1934 verbaut werden. Das bedeutet Arbeit und Brot für über eine Million Arbeiter auf die Dauer von sechs Monaten.

Das Leitwort der Handwerker-Werbewoche „Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen, gerade auf den Einzelnen kommt es an" gilt auch für Hausbesitz und Baugewerbe. Die Handwerkerwerbewoche muß auch zu einer Auftragserteilung in großem Umfange an das Baugewerbe führen. Jeder Hausbesitzer muß die notwendigen Arbeiten in Auftrag geben.

---

* **Polizeibericht vom 20. Oktober:**

Lebensrettung. Der Herr Landeskommissär hat mit Erlaß vom 9. 10. 33 Nr. 14 883 dem Volksschüler Otto Stegmann, Langstraße 77, der am 18. 7. 33 den 7 Jahre alten Volksschüler Rudi Frank, Humboldtstraße 14, durch mutiges und entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens im Neckar unterhalb der Hindenburgbrücke gerettet hat, eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Zusammenstoß. Auf der Straßenkreuzung B 3/C 4 fuhr gestern nachmittag ein Personenkraftwagen gegen einen Radfahrer, der zu Boden geworfen wurde und einen Bluterguß über der linken Schläfe sowie eine Wunde am rechten Scheitelbein davontrug. Das Fahrrad wurde beschädigt. Ein in der Nähe wohnender Arzt legte dem Verletzten einen Notverband an.

Schutzhaft. Sechs Personen wurden gestern aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

* **Auf die kleinste Wunde** muß geachtet werden, wie folgender Vorfall zeigt: Der 30 Jahre alte Maurer Lederle aus Heddesheim reinigte seine Hasenställe. Dabei wurde er von einem Hasen in die Hand gebissen. Er achtete die kleine Wunde nicht. Es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen er gestorben ist.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 20. Oktober. Während sich bisher bei uns in einem Hochdruckausläufer noch heiteres Wetter halten und bei starker Ausstrahlung auch in der vergangenen Nacht teilweise wieder zu Frost führen konnte, hat sich von Osten her eine Schlechtwetterzone genähert. Sie bringt in Ost- und Mitteldeutschland unfreundliches, trübnebeliges Wetter mit leichtem Regen und wird auch uns nicht unberührt lassen.

Voraussage für Samstag, 21. Oktober

Nebelig und bewölkt, zeitweise leichter Regen. Nachts nicht mehr so kalt. Schwache Luftbewegung.

Wasserstands-Beobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	16.	17.	18.	19.	20.
Rheinfelden	2,26	2,31	2,43	2,34	2,14
Breisach	1,38	1,37	1,35	1,47	1,32
Kehl	2,96	2,64	2,61	2,71	2,50
Maxau	4,07	4,21	3,97	4,04	4,10
Mannheim	2,74	2,62	2,55	2,56	2,61
Kaub	1,33	1,39	1,34	1,39	1,36
Köln	0,93	1,10	1,08	1,20	1,11

Neckar-Pegel	17.	18.	19.	20.
Mannheim	2,54	2,60	2,46	2,50
Jagstfeld	0,25	0,48	0,36	0,47
Heilbronn	1,16	1,16	1,01	1,18
Plochingen	0,02	0,02	0,02	0,02
Diedesheim	0,37	0,35	0,41	0,49

Filmrundschau

Roxy: „Das Ringen um Verdun"

Ein Kriegsfilm, von Franzosen gedreht, der den Heldenmut der deutschen Soldaten und ihrer Gegner in der Hölle von Verdun widerspiegelt. Unaufhörlich tobte der Kampf vor Verdun, um jeden Fußbreit Boden wurde erbittert gekämpft. Die deutsche Heeresleitung versuchte durch einen Durchbruch bei Verdun das Schicksal des Krieges zu Deutschlands Gunsten zu entscheiden. Die Erfolge am Anfang waren verheißungsvoll. Douaumont und später Vaux fielen in deutsche Hände. Verdun lag greifbar nahe. Immer und immer wieder marschierten Regimenter auf Regimenter in die Hölle von Verdun, die sie alle verschluckte. Verdun ist blutiger und heiliger Boden. Die englische Offensive an der Somme brachte den Franzosen vor Verdun eine fühlbare Erleichterung. Der deutsche Angriff kam ins Stocken und die Franzosen konnten das verlorene Gelände wieder zurückerobern.

In diesem Film zeigt man nur das gewaltige Ringen um Verdun. Alles Beiwerk, wie Liebesgeschichten usw., wurde weggelassen. Nur die Kampfhandlung in ihrer ganzen aufrüttelnden Grausamkeit spricht zu dem Beschauer. Das nervenpeitschende Trommelfeuer liegt über Verdun. Der alte Frontsoldat vibriert wieder mit. Mit den Soldaten im Film liegt er wieder auf der Lauer und zum Sprung bereit. Einzelhandlungen und Massenschicksale werden gezeigt. Erbarmungslos hämmert das wilde Trommelfeuer im Gelände und scheint in seinem wilden Wirbel alles zu verschlingen. Gasschwaden treiben die gehetzten Menschen aus den Unterständen. Der Nahkampf in seiner ganzen Grausamkeit wurde festgehalten. Echte Frontkameradschaft ist immer wieder zu finden. Ohne Bedenken versucht der Soldat seinen verwundeten Kameraden zu retten. Nur zu oft trifft ihn dabei die tödliche Kugel.

Ein Denkmal stillen Heldentums, Duldens und Ausharrens. Ein Denkmal für die Gefallenen um Verdun und des Weltkriegs überhaupt. Die Heimat bekommt so einen Eindruck von dem, was deutsche Soldaten draußen für die Heimat leisten und aushalten mußten. Der Film wirkt durch die verschiedenen Kampfhandlungen erschütternd und echt zugleich.

Capitol: „Jahrmarktsrummel"

Der deutsche Titel dieses amerikanischen Films, dessen Manuskript dem Roman „State Fair" von Stong nachgebildet ist, gibt keine rechte Vorstellung von seinem Inhalt. Denn das Wesentliche an dieser Film-Idylle ist nicht so sehr das Nebenbei des eigentlichen „Jahrmarktsrummels", als vielmehr der Einblick in eine amerikanische Farmersfamilie und ihre Lebensverhältnisse.

Für die Tausenden vereinzelt siedelnden Farmersleute ist die jährliche Landwirtschaftsausstellung und der damit verbundene Jahrmarkt eine wichtige Zäsur in ihrem eintönigen Lebensrhythmus. Der Mann hegt und pflegt zum Ziel des Ehrenpreises sein Riesenschwein „Blue Boy", die Frau erweist ihre Kochkünste vor dem Schiedsrichter durch Pudding und Konfitüre und auch die Kinder haben ihren entsprechenden Ehrgeiz. Die Tochter verliert ihr Herz und kann nicht mehr recht in die alten Verhältnisse zurückfinden. Ein „glückliches Ende" gibt ihr im letzten Augenblick die Ruhe wieder.

Will Rogers als Vater und Janet Gaynor als Tochter befriedigen durch ungewöhnliche darstellerische Leistungen. Ueberhaupt liegt das Niveau dieses Films erheblich über der von amerikanischer Seite gewohnten Linie.

Im Scala-Theater

ab Freitag, 20. Oktober, „Ein gewisser Herr Gran" mit Hans Albers. Die große Gestaltungskraft des Helden dieses Filmes ist umgeben von der hochkultivierten Schauspielkunst eines Albert Bassermann, von dem eleganten Darstellungsvermögen einer Olga Tschechowa und eines Hubert von Meyerinck, von der lieblichen Herzenskunst einer Karin Hardt und Rose Stradner. Ferner wirken mit Hermann Speelmans, Hans Deppe, Adalbert v. Schlettow, Walter Rilla.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Das Mannheimer Winterhilfswerk

30000 Unterstützungsanmeldungen — Die Kartoffelzuteilung hat begonnen

Seit unserer letzten Veröffentlichung hat die Tätigkeit des Mannheimer Winterhilfswerkes enorm zugenommen. Wie ungeheuer groß die Not ist, geht aus der Tatsache hervor, daß bei den bekanntgegeben Stellen bereits

etwa 30000 Unterstützungsanmeldungen eingegangen

sind, von denen etwa 27000 auf die NS-Volkswohlfahrt, der Rest auf die anderen Organisationen entfallen. Wie beobachtet wurde, haben die Annahmestellen sehr gut gearbeitet. Vor allem darf den Frauen, die sich uneigennützig in den Dienst des Hilfswerkes gestellt haben, das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie zuverlässig und gewissenhaft die ihnen übertragenen Obliegenheiten erfüllen. In der Zentrale der NS-Volkswohlfahrt in B 1, 10/12 sind allein 40 Hilfsarbeiter mit dem Einordnen der Karteikarten beschäftigt, die auf dem Fürsorge- und Arbeitsamt geschrieben wurden, so daß hier insgesamt etwa 50 Mitarbeiter tätig sind. Die Aufgaben, die das Winterhilfswerk stellt, sind derart groß, daß sie nur bewältigt werden können, wenn sich alle Volksgenossen, die in der glücklichen Lage sind, auf Unterstützungen nicht angewiesen zu sein, rückhaltlos in den Dienst des gewaltigen Kampfes gegen Hunger und Kälte stellen. Die Geldspenden gehen laufend ein, aber die Quellen müssen noch viel stärker fließen, wenn sie zu einem Strom anwachsen sollen, der alle Unterstützungsbedürftigen so trägt, daß sie den Winter gut überstehen. Wenn wir damit immer wieder an die Opferwilligkeit der Mannheimer appellieren, so tun wir es in der Gewißheit, daß jeder Volksgenosse in den vor uns liegenden Wintermonaten so viel hergeben wird, daß er sich Einschränkungen auferlegen muß. Denn nur auf diese Weise wird aus der Gabe ein Opfer. Dabei wollen wir nicht verschweigen, daß Mannheim stolz auf den bisherigen Erfolg der Geldsammlung sein darf.

Von den 250000 Mark, die bisher in Baden eingegangen sind, wurden allein 100000 Mark in Mannheim gespendet.

Mannheim braucht also auch in dieser wohltätigen Sache sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen.

Nun hat auch die Ablieferung von Lebensmitteln durch die der Mannheimer Zentrale zugeteilten Helferkreise des Amtsbezirks Mannheim begonnen. Durch die persönlichen Beziehungen der Kreiswalterin, Frau A. Roth, ist es gelungen, erstaunlich große Mengen Kartoffeln hereinzubekommen. Bis jetzt sind hier 7500 Zentner eingetroffen. Gestern rollten allein 24 Waggons an. An der Spitze der Spendebezirke marschiert Buchen. Bis Ende der Woche sind 3000 Zentner verteilt. Der Stadtteil Waldhof erhält bis Samstag allein 1800 Zentner. 4500 Zentner sind in einer frostsicheren Halle eingelagert. Aber so bedeutend die Kartoffelmenge ist, so reicht sie bei weitem nicht aus, alle Ansprüche zu befriedigen. Man wird deshalb mit den Geldspenden weitere Mengen einkaufen müssen.

Besonders lobenswert ist die Gebefreudigkeit der Fleischer- und Bäcker-Innung.

Die Fleischer-Innung ist mit 250 Mark Beitrag im Monat der NS-Volkswohlfahrt als Mitglied beigetreten. Außerdem geben die Geschäfte je vier Gutscheine in der Woche, die von der NS-Volkswohlfahrt verteilt werden. Die Aufforderung, mit der Ausgabe der Gutscheine über die bisherigen Spenden hinauszugehen, ist nicht ungehört verhallt. Die Metzger geben die doppelte Zahl von Gutscheinen her. Die gleiche Opferwilligkeit legen die Bäcker an den Tag. Die Innung spendet jeden Monat von Oktober bis einschließlich März 500 Brote. Außerdem liefert die Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Bäcker-Innung im gleichen Zeitraum hundert Laib Brot im Monat. Ferner ist jedes Mitglied aufgefordert worden, sich in die NS-Volkswohlfahrt aufnehmen zu lassen. Auch der übrige Einzelhandel hat tatkräftigste Unterstützung zugesagt. Die Hilfsbereitschaft der Handels- und Handwerkskammer, der Innungen und NS-Hago ist so groß, daß Sammelergebnisse zu erwarten sind, die nicht enttäuschen werden. Ebenso kommen Bahn und Post in jeder Weise der NS-Volkswohlfahrt entgegen. An zahlreichen Stellen sind Sammellisten aufgelegt, so bei der Sparkasse, an Post- und Eisenbahnschaltern, bei den Banken und Zeitungsverlagen.

Mit der Kartoffelversorgung hat auch die Zuweisung von Brennmaterial eingesetzt.

Mit Beginn der nächsten Woche soll die Ausgabe von Gutscheinen erfolgen. Bei dem starken Temperaturrückgang kann damit nicht mehr länger gezögert werden. Die kinderreichen Familien werden zuerst versorgt. In den Kreis der Unterstützten sind diesmal auch die verschämten Armen einbezogen, die lieber hungern und frieren, als auch nur einen Schritt zu tun, um die Aufmerksamkeit der NS-Volkswohlfahrt auf sich zu lenken. Man wird von Haus zu Haus gehen und diese Hilfsbedürftigen ausfindig machen, damit sie die Ueberzeugung gewinnen, daß im Dritten Reich kein Hilfsbedürftiger übergangen wird.

Ueber den Zwillingspfennig ist zu sagen, daß die Richtlinien über diese neue Art der Sammeltätigkeit in den Geschäften in den nächsten Tagen herauskommen. Ebenso werden die Richtlinien für die Sammeltätigkeit in den Betrieben den Arbeitgebern in einigen Tagen zugestellt. Es wird gebeten, bis dahin selbständig nichts zu unternehmen. Es ist Vorsorge getroffen, daß der Arbeitnehmer, der eine kinderreiche Familie zu ernähren hat und deshalb weniger Lohnsteuer bezahlt, als der kinderlose und hochbezahlte Arbeitnehmer, auch für das Winterhilfswerk entsprechend weniger in Anspruch genommen wird.

Die Durchführung der Pfundsammlung ist dem Mannheimer Hausfrauenbund übertragen worden. Wenn gefragt wird, was unter Pfundsammlung zu verstehen ist, so haben wir zu antworten, daß jede Hausfrau aufgefordert wird, von ihren Vorräten monatlich etwas zu spenden, ein Pfund Mehl oder Zucker oder Grieß usw. Ueber die Brockensammlung wird im Laufe der nächsten Tage näheres berichtet. Die Sammelstelle befindet sich wieder in unserem alten Betriebsgebäude in E 6, 2.

Regelung der Sammeltätigkeit

Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern dürfen bis auf weiteres keinerlei Sammlungen von Geld oder Waren zu wohltätigen oder sonstigen Zwecken durchgeführt werden. Die Verfügung hat folgenden Wortlaut:

Zur Sicherung der Sammlungen, Spenden und Opfer für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes werden in Erweiterung meiner Anordnung vom 5. Juli 1933 mit sofortiger Wirkung bis einschließlich Monat März 1934 alle öffentlichen und privaten Sammlungen, auch soweit dieselben der Genehmigungspflicht nach der Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1917 und der bad. Vollzugsverordnung vom 24. Februar 1927 nicht unterliegen, für den Bereich des Landes Baden verboten. Ausgenommen hiervon sind nur

1. die mit einem Erlaß vom 22. September 1933 Nr. 102972 genehmigten Sammlungen aller Art für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, sofern die Sammler eine Armbinde wie angeschlossenes Muster tragen und dieselbe von der NS-Volkswohlfahrt abgestempelt ist.

2. in der Zeit vom 7.—26. November 1933 die althergebrachten Naturaliensammlungen für die nur caritativen Zwecken dienenden Anstalten der beiden Konfessionen, die vorher dem Landeswalter der NS-Volkswohlfahrt namhaft zu machen sind. Sch.

2. Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung

Die Lose der 2. Geldlotterie sind wieder überall zu haben. Diesmal sind sie blau und sehen jetzt schon wie ein Hundertmarkschein aus. Man hört verschiedentlich vom großen und kleinen Glück der ersten Serie. Wer war der Glückliche, dem der Hauptgewinn zufiel? Die eine Hälfte bekam eine Sozialrentnerfamilie in Altona, alte Leutchen, frühere Hausangestellte; jahrelang mußten sie ihr Leben mit monatlich 50 Mark Unterstützung fristen. Da kam der große Glückstag. Auch mit der anderen Hälfte fand das Glück den richtigen Weg. Eine alte Frau in Hamburg, die bisher in dürftigen Verhältnissen lebte, ist für die Zukunft der Sorgen enthoben; sie hat den größten Teil des Geldes schon heute an ihre anscheinend große Familie verteilt. Aber beide haben sie auch an die Aermsten gedacht und einige tausend Mark für die Arbeitslosen gespendet.

Wer gewann sonst noch? Da lebt in der Gegend des Bodensees ein Erwerbsloser. Jahre bitterer Not liegen hinter ihm. für 1 Mark, damals sein letztes Geld, gewinnt er 15000 Mark. Ein kleiner Handwerker in der Pfalz. Sein Geschäft stand vor dem Konkurs, wie er schreibt, er kann nicht mehr weiter. Da kommt die Ziehungsliste der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie zu ihm. Kaum kann er's glauben. Er hat 2000 Mark gewonnen. Ein armer Student, dem es nicht mehr möglich war, sein Studium fortzusetzen, gab seine letzten Groschen für die Arbeitsbeschaffung. Er kaufte ein Doppellos. Zwar hat er nur 400 Mark gewonnen, aber das Endstudium ist gesichert. Er ist überglücklich, vielleicht der Glücklichste von allen.

Wir müssen noch an die Tausende von Glücklichen denken, denen durch den guten Erfolg der ersten Serie wieder das Wichtigste zurückgegeben werden kann — Arbeit! Wir müssen aber auch an die Tausende denken, die durch die 2. Geldlotterie ebenfalls wieder Arbeit finden sollen. Glück bringen auch die Lose der 2. Geldlotterie in jedem Fall, entweder dem Gewinner oder den armen Arbeitslosen. Die Ziehung der 2. Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung findet am 29. und 30. Dezember d. Js. statt.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Die Kreisleitung weist darauf hin, daß durch die parteiamtlichen Erklärungen betr. NS-Volkswohlfahrt der Opferring als Hilfsorganisation der Partei nicht berührt wird.

Die Beitragszahlung an die Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung Adolf Hitlers Parteipflicht aller Mitglieder. Die einzelnen Unterorganisationen, Kassenwarte und Pgg. werden daher aufgefordert, ihre Beiträge für Oktober so rechtzeitig abzuführen, daß der Anteil der Hilfskasse vorschriftsmäßig bis spätestens 22. dieses Monats in München eingetroffen ist.

Die Kassenverwaltung:
gez. Wilhelm Haß

Am Sonntag, 22. Oktober, vormittags 11 Uhr, findet ein Amtswalterappell des gesamten Kreises der NSDAP Mannheim im Musensaal des Rosengartens statt. Vom Stadtgebiet haben alle Amtswalter bis zum Blockwart, ebenso alle Amtswalter der Unter- und Sonderorganisationen ohne Ausnahme zu erscheinen. Vom Landgebiet sind zum Erscheinen verpflichtet die Ortsgruppenleiter und Propagandaleiter. Dienstanzug. Pg. Kreisleiter Dr. R. Roth gibt die Richtlinien für den Wahlkampf bekannt.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß in dem Eintrittspreis von 30 Pfennig für die am 20. Oktober im Nibelungensaal stattfindende große Kundgebung die städtische Vergnügungssteuer von 10 Pfennig enthalten ist.

Die Kreisleitung.

Alle Volksgenossen, nicht nur Pg., die an der heutigen Kundgebung im Nibelungensaal teilnehmen, treffen pünktlich um 19.30 Uhr auf dem Platz zwischen U- und Fortbildungsschule ein, von wo aus gemeinsam nach dem Nibelungensaal gegangen wird. Vor Eintritt in diesen werden die Karten zur Versammlung ausgegeben. (Preis pro Karte 0,30 Mk.)

Für die erste große Wahlkundgebung am Freitag, den 20. dieses Monats, stellen die Ortsgruppen Humboldt, Rheintor, Deutsches Eck, Neckarstadt-Ost, Strohmarkt, Friedrichspark, Jungbusch je vier Mann in Dienstkleidung. Antreten 19.30 Uhr in der Wandelhalle des Rosengartens.

Der Kreisleiter: Dr. Roth.

Redner- und Schulungsleiterkurs! Der Kurs wird bis auf weiteres ausgesetzt. Wiederaufnahme der Vorträge wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Jede Ortsgruppe stellt zur Wahlkundgebung am Freitag, den 20. d. M., eine Fahnenabordnung (Fahnenträger und zwei Mann). Antreten 19.45 Uhr in der Wandelhalle des Rosengartens. Die Fahne ist eingerollt nach dem Rosengarten zu bringen.

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

Jungbusch: Freitag, 20. Oktober, 20.30 Uhr, Zelle 3 (H 1—5 und J 5), Zellenversammlung im „Wartburg-Hospiz".

Schwetzingerstadt-Augarten. Freitag, 20. Oktober, 20.30 Uhr, im Nebenzimmer der „Westa-Säle", Seckenheimer Straße 11a, Amtswaltersitzung.

Friedrichspark. Die angesetzten Sprechabende der Zellen 2, 3 und 5 fallen am Freitag, 20. Oktober, aus, und werden auf Montag, 23. Oktober, verlegt.

Strohmarkt: Die für Freitag, 20. Oktober, angesetzte Hauptzellenversammlung der Zellen 4, 5 und 6 (N 5—7, O 5—7 und P 5—7) fällt aus.

Sämtliche Pgg. Angehörige des Opferrings, der NS-Hago und Anhänger unserer Bewegung treten heute, den 20. Oktober, 19.30 Uhr, zum zellenweisen geschlossenen Abmarsch in die große Kundgebung der Mannheimer Bevölkerung im Nibelungensaal des Rosengartens wie folgt an:

Zelle 1 (L 1—10) auf dem Platz vor der L-Schule.
Zelle 2 (L 11—15) in der Bismarckstraße zwischen L 12 und 13.
Zelle 3 (M 1—7) im Hofe der alten Dragonerkaserne M 4a.
Zelle 4 (N 1—7) auf dem Gockelsmarkt in N 4.
Zelle 5 und 6 (O 5—7 und P 5—7) auf dem Platze vor der Ingenieurschule.

Eintrittspreis von 30 Pfg. pro Person ist vor dem Abmarsch zu entrichten.

Friedrichspark: Zur Wahlkundgebung am Freitag, 20. Oktober, im Nibelungensaal des Rosengartens treten sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen bis 19.45 Uhr auf dem Schillerplatz am Theater zellenweise geschlossen an. Näheres siehe unter Rundschreiben vom 19. d. M. Die am gleichen Tage angesetzten Zellenversammlungen fallen daher aus.

Schwetzingerstadt-Augarten. Amtswalter-Sitzung am Freitag, 20. Oktober, fällt aus. Dieselbe findet statt am Montag, 23. Oktober, 20.30 Uhr, im Nebenzimmer der „Westa-Säle", Seckenheimer Straße 11a.

Zur Kundgebung am Freitag, 20. Oktober, treten die Zellen an dem vom Zellenleiter näher bezeichneten Treffpunkt an. Treffpunkt sämtlicher Zellen 19.45 Uhr vor dem Rosengarten-Restaurant.

Feudenheim: Die für Freitag und Samstag angesetzten Zellenversammlungen fallen aus. An ihre Stelle treten folgende Zellenversammlungen: Zelle 1, 1a, 2 und 3 abends 20.30 Uhr, im „Schützenhaus", Zelle 4, 4a und 5 21.30 Uhr im „Badischen Hof".

Sandhofen: Sämtliche Mitglieder der PO haben sich heute abend 18.45 Uhr an der Straßenbahn Sandhofen einzufinden zum Besuch der General-Mitgliederversammlung.

Ilvesheim: Der für Freitag, 20. Oktober, angesetzte Pflichtschulungsabend fällt aus. Der nächste Schulungsabend findet Freitag, 27. Oktober, 20.30 Uhr, im Parteilokal „Zur Krone" statt.

Sanitätsschar

Die Sanitätsschar tritt am 20. Oktober, 19.45 Uhr, mit den Neugemeldeten am U-Schulplatz in Uniform an.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 171: Der Singkreis des Jungbannes 171 tritt am Samstag, 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vor der Turnhalle der K-5-Schule.

Stamm Mannheim-Altstadt: Der für Samstag, 21. Okt., angesetzte Stammappell auf dem Exerzierplatz fällt aus.

BDM

Freitag, 20. Oktober, offene Singstunde im Kasinosaal, pünktlich abends 8.00 Uhr. Wir bitten alle Scharführerinnen, Mädels zu entsenden.

Ende Oktober beginnt ein Sanitätskurs. Jede Scharführerin des BDM ist verpflichtet, mindestens fünf Mädels zur Anmeldung zu bringen.

Anmeldungen von 3—5 Uhr in N 2, 4.

Ende Oktober beginnen wir mit einem Näh- und Handarbeitskurs für den BDM. Preis pro Monat 2 Mk. Anmeldungen von 3—5 Uhr in N 2, 4.

Deutsches Eck: Die Heimabende finden wie folgt statt. M-Schaftsführerin Liesel Scheurer, Dienstag 8—10 Uhr, N 2, 4. M-Schaftsführerin Käthe Wilhelm, Mittwoch, 8—10 Uhr, N 2, 4. Gruppenführerin Maria Egner, Donnerstag 8—10 Uhr, N 2, 4. Gruppenführerin Maria Egner, Freitag 8—10 Uhr, N 2, 4. M-Schaftsführerin Siegfriede Egner, Freitag 8—10 Uhr, K-II-Schule. Handarbeiten sowie Bleistift und Papier sind mitzubringen, Erscheinen ist Pflicht.

NSBO.

Sämtliche Betriebszellenobleute sprechen auf der Kreisbetriebszellenabteilung in L 13, 2 II, bis spätestens Freitag, 20. Oktober, vor.

Jungbusch. Freitag, 20. Oktober, im Wartburg-Hospiz, F 4, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung.

Achtung NSBO-Amtswalter! Sämtliche Amtswalter der NSBO beteiligen sich heute an der im Nibelungensaal des Rosengartens stattfindenden 1. Wahlkundgebung. Die Amtswalter der NSBO schließen sich der Partei-Ortsgruppe an und setzen sich zwecks Auskunft sofort mit dem Ortsgruppen-Leiter in Verbindung.

Betr. Mitgliedskarten für die neuen Mitglieder!

Um unnötige Rückfragen zu vermeiden, teilen wir den neuen Mitgliedern hierdurch mit, daß die Mitgliedskarten in kurzer Zeit von der Gaubetriebszellenabteilung an uns überwiesen werden. Die Mitgliedskarten werden dann durch die Betriebszellenobleute und Ortsgruppenbetriebsobleute ausgehändigt. Es können also diesbezügliche Rückfragen bei der Kreisbetriebszellenabteilung unterbleiben.

Humboldt. Die auf Freitag, 20. Oktober, angesetzte Versammlung der Betriebszellenobleute (Stadt Rogolds) fällt aus, wegen der am gleichen Tage im Nibelungensaal stattfindenden Wahlversammlung.

Lindenhof: Wichtige außerordentliche Amtswaltersitzung am Freitag, 20. Oktober, abends zwischen 8—9 Uhr in der Geschäftsstelle Meerfeldstraße 9.

Sandhofen. Nächster Schulungsabend Freitag, 20. Oktober, abends 8.30 Uhr, im Lokal „Pfälzer Hof".

Kampfbund für deutsche Kultur

Freitag, 20. Oktober, im Casino (großer Saal), pünktlich 20.00 Uhr, die nächste offene Singstunde. Für das Singblatt Nr. 11 werden 15 Pfg. zur Deckung der Unkosten erhoben.

KTAJ

Samstag, 21. Oktober, Besichtigung der Ausgrabungen auf dem Heiligen-Berg, Heidelberg. Treffpunkt für die Teilnehmer am Gasthaus „Zum schwarzen Schiff" in Neuenheim, 14.30 Uhr.

SS-Reitersturm 1.

Die Diensträume des SS-Reitersturmes 1, Führer SS-Reitersturmführer Schmerr, befinden sich im Hotel Haus, D 1, 7—8. Dienststunden: Montag bis Freitag 6—8 Uhr. Samstag: 4—6 Uhr. Es werden zur Zeit noch Leute, die sich für den Dienst im Reitersturm eignen, aufgenommen. Sämtliche Neuanmeldungen sind an den Reitersturmführer Schmerr, Kreisleitung der NSDAP, L 13, 2, Telephon 34 511, zu richten.

SS-Sturm 2/II/32

Betr. Aufhebung der Aufnahmesperre vom 1. bis 5. November 1933. Schriftliche Aufnahmegesuche für den SS-Sturm 2/II/32 sind bei der SS-Wache, L 2, 14, part., abzugeben. Die Aufnahmegesuche müssen Lebenslauf, Alter, möglichst auch ein Lichtbild und genaue Adresse enthalten. Mindestgröße 1,70 Meter.

Ab 1. November befindet sich die Wache des SS-Sturmes 2/II/32 im Schloß, rechter Flügel, Obergeschoß, Zimmer Nr. 80.

SA-Motorsturm III/171 Schwetzingen

Trupp 1, Schwetzingen. Freitag, 20. Oktober, 20 Uhr, tritt der Trupp 1 im „Kurfürsten", Schwetzingen, an.

Der Stahlhelm — Bund der Frontsoldaten

Ortsgruppe West

Freitag, 20. Oktober, 20.00 Uhr, Pflichtappell in der „Harmonie", D 2, 6. Pünktliches Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht und Ehrensache.

Sturm 22: Trupp III: Freitag, 20. Oktober, Antreten im Sta-Heim, 20.00 Uhr. Anzug: Dienstanzug.

Die Kameraden der Stürme 22 und 23 haben umgehend ihre Pässe auf dem Sturmbüro abzuliefern.

Kraftrad-Staffel Baden-Nord

Der Ausgliederungs-Appell am 22. Oktober in [illegible] findet nicht statt.

Sturm 21, Rheinau: Freitag, 20. Oktober, 19.45 Uhr, Antreten vor der K-Turnhalle. Anzug: Dienstanzug. Diejenigen Kameraden, die bis Freitag ihre Pässe nicht abgegeben haben, müssen dies am Freitagabend unbedingt nachholen.

Sturm 23, Hemsbach: Der ganze Sturm tritt am Sonntag, 22. Oktober, morgens 8.00 Uhr, in der [illegible] an. Anzug: Dienstanzug. Dienstende gegen 12.30 Uhr.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 20. Oktober 1933 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nummer 486

Aus Baden

Karlsruher Bürgerausschuß

* **Karlsruhe**, 20. Okt. Der Bürgerausschuß hielt gestern eine Sitzung ab. Im Zusammenhang mit der Vorlage über die Finanzen der Stadt stand die voraussichtliche Gestaltung des Voranschlags für 1934. Es ist mit einer Verschlechterung im Gesamtbetrag von 1,5 Mill. Mark zu rechnen, und zwar hauptsächlich infolge des Rückgangs der Steuern und Ueberweisungen des Reichs. Demgegenüber stehen an voraussichtlichen Verbesserungen ungefähr 825 000 Mark, so daß ein Restdefizit von 630 000 Mark bleibt. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen, ebenso die weiteren Vorlagen, darunter eine solche zur Arbeitsbeschaffung. Zum Schluß verlas der Oberbürgermeister eine Erklärung, worin er im Hinblick auf die kommende Entscheidung am 12. November u. a. ausführte: Wir wollen den Frieden, weil wir ihn brauchen, und weil wir ihn lieben. Dieser Friede soll aber auch ein Ehrenfrieden, kein Schmachfrieden sein. Er soll gegründet sein auf eine Freiheit, die eines ehrlichen Volkes würdig ist. Wir wollen aber auch unsere Ehre wieder haben, die man uns durch ein verabscheuungswürdiges Diktat genommen hat.

35 Paare gemeinsam getraut

* **Baden-Baden**, 19. Oktober. Ende dieser Woche werden hier 35 Paare unter der anregenden Mitwirkung der Ehestandsbeihilfe gemeinsam in den Hafen der Ehe laufen. Es handelt sich dabei um die Trauung von 35 Arbeiterinnen des Reemtsma-Werkes Baden-Baden. Die Paare werden vor der standesamtlichen Trauung im Bürgerausschußsaal von einem Vertreter der Stadt feierlich begrüßt. Um 13 Uhr zieht dann der Hochzeitszug zur kirchlichen Trauung in die Stiftskirche ein. Daran anschließend begeben sich die glücklich Verbundenen zum Kurhaus, wo im großen Festsaal das Hochzeitsmahl eingenommen wird. Die Verwandten der Vermählten und die Angehörigen des Werkes wird eine allgemeine Feier am Abend vereinen. Die Feierlichkeiten bilden ein Hochzeitsgeschenk der Reemtsma-Werke.

Wegen Mordversuchs festgenommen

* **Pforzheim**, 19. Okt. Auf Grund einer Anzeige seiner Ehefrau wurde ein 32 Jahre alter Hilfsmonteur von hier wegen Mordversuchs festgenommen. Die Frau gab jetzt nach einer ernsten ehelichen Auseinandersetzung an, daß ihr Mann im Jahre 1927 versucht habe, sie vom Hermannsteg in die Enz zu werfen. Er sei lediglich durch das Dazukommen von zwei Männern an seinem Vorhaben gehindert worden. In der gleichen Nacht habe er dann noch versucht, ihr im Bett mit einer Rasierklinge den Hals durchzuschneiden. Im Anschluß an die polizeiliche Festnahme des Täters ist vonseiten der Staatsanwaltschaft Haftbefehl erlassen worden. Der Mann sitzt jetzt in Untersuchungshaft.

---

* **Schwetzingen**, 20. Okt. Dem Winterhilfswerk wurden aus hiesigen Einwohnerkreisen insgesamt 1283 Mark überwiesen.

* **Neckarsheim**, 20. Okt. Für das Rechnungsjahr 1934 wird der Bürgersteuersatz um 100 v. H. ermäßigt.

* **Bruchsal**, 20. Okt. Ein von einer Dame aus Mannheim gesteuerter neuer Kraftwagen, der sich auf der Heimreise befand, rannte auf einen Laternenpfahl beim Gasthaus „Mohrenkopf" auf. Die Lenkerin des Kraftwagens, die Tochter der mitfahrenden Frau, hat offenbar die Kurve in zu raschem Tempo genommen. Bei dem Anprall wurde die Mutter an der Nase und Stirn durch Schnittwunden verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Tochter blieb unverletzt. Der Wagen wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

* **Karlsruhe**, 19. Okt. Um der Landwirtschaft eine fühlbare Erleichterung bei der Zahlung der Pachtschuldigkeiten zu verschaffen, hat der Evangelische Oberkirchenrat beschlossen, auch in diesem Jahre den Pächtern kircheneigener Parzellengrundstücke einen einmaligen Pachtzinsnachlaß in ähnlicher Weise wie die Domänenverwaltung zu gewähren.

Vom Katholischen Oberkirchenrat wird mitgeteilt: Den Pächtern kirchlicher Parzellengüter wird für die auf Martini 1933 verfallenen Pachtzinsen ein einmaliger Nachlaß gewährt, wenn die Pachtzinsschuld bis 15. Februar 1934 bezahlt ist. Der Nachlaß beträgt 10 v. H., wenn der Pachtzins spätestens 31. Dezember d. J., und 5 v. H., wenn er spätestens am 15. Februar 1934 bei der betreffenden Kasse eingeht. Auf die Pachtzinsen solcher Grundstücke, die erst nach dem 1. Januar 1932 neu verpachtet worden sind, kann ein Nachlaß nicht gewährt werden. Mit Rücksicht auf die Lage der kirchlichen Kasse ist ein weiteres Entgegenkommen den Pächtern gegenüber leider nicht möglich.

Ludwigshafen verringert den Fehlbetrag

Der Nachtrag zum Voranschlag im Stadtrat angenommen

-o- **Ludwigshafen** 20. Oktober

Dem Ludwigshafener Stadtrat legte Oberbürgermeister Dr. Ecarius in der gestrigen öffentlichen Sitzung einen Nachtrag zum Haushaltsvoranschlag für 1933/34 vor. In seinen großzügigen Darlegungen rechtfertigte das Stadtoberhaupt die Einbringung des Nachtrags damit, daß sie unter den veränderten politischen Verhältnissen und der nicht vorausschbaren wirtschaftlichen Entwicklung nicht früher möglich war.

Ueber die derzeitige Finanzlage der Stadt ist zu sagen:

Der bei der Aufstellung des Voranschlags festgestellte Fehlbetrag von 3,2 Millionen Mark hat sich vermindert.

Zunächst durch Verbesserungen auf der Einnahmenseite. Die Einnahmen aus der Körperschaftssteuer und aus den Umlagen, aus der Gewerbesteuer, sowie die Betriebsergebnisse des Wasserwerks sind wesentlich höher, als bei der Aufstellung des Voranschlags geschätzt; sie betragen 1 550 000 Mark. Dieser Besserung der Einnahmen stehen aber erhebliche Rückgänge gegenüber. So bringt die Reichswohlfahrtshilfe durch nicht ausreichende Zuweisungen nur 700 000 Mark, die Straßenbahn einen Rückgang um 200 000 Mark. Die Verschlechterung durch Einnahmerückgänge und Minderung der Betriebsergebnisse betragen insgesamt 1 160 000 Mark. Durch die erwähnten Verbesserungen der Einnahmen bleibt aber nach Abzug der Verschlechterungen eine Verbesserung in Höhe von 390 000 Mark übrig.

Auf der Ausgabenseite entstehen Verbesserungen:

1. beim Wohlfahrtsamt (unter Einrechnung der Einsparungen durch den Rückgang der Zahl der Erwerbslosen, durch die Leistungen des Winterhilfswerks und durch die Auswirkung der Arbeitsbeschaffung) in Höhe von	525 000 Mk.
2. durch Fortfall des Gemeindefünftels an der Krisenunterstützung:	220 000 „
3. bei den Personalausgaben unter Einrechnung der 5%igen Kürzung	160 000 „
4. durch Erleichterung des Schuldendienstes (Zins- und Tilgung) nach Vereinbarung mit den Gläubigern	757 000 „
5. Erleichterung des Schuldendienstes durch das Gemeindeumschuldungsgesetz	45 000 „
6. Kürzung der Sachausgaben	100 000 „
Zusammen:	1 807 000 Mk.

Die Verbesserung der Einnahmensumme im Betrag von 390 000 Mark und die Verbesserung der Ausgabensumme in Höhe von 1 807 000 Mark ergibt sonach

eine Gesamtverbesserung um 2 197 000 Mark.

Da der bisherige Fehlbetrag rund 3 250 000 Mk. betrug, bleibt ungedeckt der Betrag von rund 1 050 000 Mark.

Der Redner betonte ausdrücklich, daß keine echte, für die Zukunft anhaltende Senkung der Haushaltlast erreicht wurde, da die Minderung des Schuldendienstes um 757 000 Mark wohl nur für das laufende Haushaltsjahr Geltung haben dürfte. Es müßten durch Verhandlungen mit den Gläubigern der Dollaranleihe Erleichterungen von 300 000—400 000 Mk. und mit den andern Gläubigern im Betrag von etwa 600 000 Mark, weiter ein Ueberbrückungskredit für die Zahlung der Polizeikosten erlangt werden. Durch eine Verrechnung von ¾ des Aufkommens aus der Bürgersteuer auf das Jahr 1934 kann diese von 1100 auf 900 des Hundertsatzes, also um 200 v. H., gesenkt werden.

Der Fehlbetrag des Jahres 1934 von rund einer Million beweist, daß Ludwigshafen über die Wirkungen der allgemeinen Krise hinaus auf lange Zeit belastet ist. Die Möglichkeit einer endgültigen Gesundung besteht nur bei allgemeiner Herabsetzung des Zinssatzes, endgültiger Regelung der Frage der Wohlfahrtserwerbslosen und starker Besserung der Wirtschaftslage. Für Gemeinden wie Ludwigshafen muß ein besonderer Ausgleich beim Finanzausgleichgesetz geschaffen werden. Immerhin kann gesagt werden, daß Ludwigshafen dem Ziel finanzieller Gesundung im nächsten Jahre um ein gutes Stück nähergekommen ist. Zum Schluß stellte der Oberbürgermeister Antrag auf Regelung der Bürgersteuer mit einem Hundertsatz von 900 v. H., Feststellung der Einnahmen und Ausgaben und des ungedeckten Fehlbetrages mit den genannten Zahlen und Ermächtigung der Stadtverwaltung, wegen weiterer Herabsetzung des Schuldendienstes und Aufnahme eines Ueberbrückungskredites bei der Staatsbank die erforderlichen Verhandlungen zu führen.

In der Aussprache über diese Anträge betonte der Fraktionsführer der NSDAP, Stadtrat Weinmann, daß die Frage der Entschuldung der Gemeinden zentral gelöst werden müsse; gemeindliche Verbesserungen versprächen wenig Erfolg. Im Straßenbahnwesen seien zwei Vergünstigungen zu verzeichnen: die Verbilligung der Fahrscheine zum Besuch des Hindenburgparks und für SA- und SS-Leute in Uniform. Da diese gegen den ursprünglichen Widerstand der Generaldirektion durchgeführten Maßnahmen zu einer besseren Besetzung der Wagen geführt hätten, sollte an eine allgemeine Senkung der Fahrpreise herangetreten werden. Auch Stadtrat Beiswenger nahm zum Nachtrag das Wort. Die Anträge, zu denen noch Rechtsrat Genthe Ergänzungen gab, fanden die einhellige Billigung des Kollegiums.

Zuletzt berichtete Oberbaudirektor Heberer, der die Lage der Straßenbahn noch beleuchtete, über die Errichtung einer Kraftpostlinie von Ludwigshafen nach Oppau und Frankenthal, die notwendig wird, nachdem die Lokalbahn aufgehoben ist. — An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an, in der Personalfragen beraten wurden.

„Vater Mang" †

* **Heidelberg**, 20. Okt. Im Alter von 84 Jahren starb hier Studienrat a. D. Adolf Mang, eine populäre Persönlichkeit unserer Stadt. Er stammte aus dem Lehrerberuf und hat vor einigen Jahren sein Leben und seine Erlebnisse in ausführlicher Selbstbiographie geschildert. Nachdem er in einigen kleineren badisch-pfälzischen Ortschaften Lehrer war, wurde er in Heidelberg Oberlehrer. Gemeinsam mit Herrigel schuf er das Jahrzehnte schon in Baden und Hessen eingeführte Rechenbuch. Besondere Verdienste erwarb sich der Verstorbene um die Himmelskunde. Mang gab auch ein Feuerschutzmerkblatt heraus, das die Bevölkerung über die Verhütung von Bränden aufklärte.

Deutscher Handwerker-Adel!

* **Eberbach**, 20. Oktober. Eberbachs ältester Handwerksbetrieb kann in diesem Jahre auf ein 450jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist dies die Schmiede des Schmiedemeisters Heinrich Reinig, die urkundlich nachweisen kann, daß sie ununterbrochen seit dem Jahre 1483 in den Händen der Familie Reinig ist. Nicht weniger als sieben Bürgermeister stellte die Familie Reinig im Laufe der Jahrhunderte der Stadt Eberbach zur Verfügung, was ein Beweis dafür ist, daß auch die Meister der altehrwürdigen Schmiede tüchtige Männer des Geistes waren.

Vorübergehende Stillegung des Mühlacker Senders

* **Stuttgart**, 20. Okt. Ab 20. Oktober bis Donnerstag, den 1. Dezember, wird der Großrundfunksender Mühlacker wegen der Verstärkungsarbeiten stillgelegt. In der Zwischenzeit wird das ganze Programm des Süddeutschen Rundfunks über den besseren Ersatzsender Stuttgart—Degerloch abgewickelt. Hierbei ist es naturgemäß nicht möglich, auf der Südfunkwelle 882 KwH. (360,6 Meter) von Stuttgart—Degerloch aus in der gleichen Stärke zu senden, wie vom stillgelegten Großrundfunksender Mühlacker. Den Rundfunkteilnehmern wird empfohlen, ihre Empfangsanlage in allen Teilen daraufhin nachzusehen, ob sie in Ordnung ist. Wer trotzdem den Südfunk oder einen anderen deutschen Sender nicht empfangen kann, wende sich an den Rundfunk-Entstörungsdienst der Deutschen Reichspost (Vermittlung durch jede Postanstalt) oder an die Ortsfunkberatungsstelle.

---

* **Landshausen**, 19. Okt. In der Scheune der an der Straße nach Menzingen liegenden Mühle des Alois Kopp brach Feuer aus. Die Feuerwehr war sehr rasch zur Stelle. Da die Scheune an keinen anderen Gebäuden angrenzt, war ein Uebergreifen des Feuers nicht zu befürchten. Die Brandursache ist noch unbekannt; der Schaden dürfte etwa 5000 Mark betragen.

Aus der Pfalz

Schmugglernest wurde ausgehoben

nd. **Ludwigshafen**, 20. Okt. Die Zollfahndungsstelle hat bei einer gerichtsbekannten Berufsschmugglerfamilie im Stadtteil Nord ein Schmugglernest ausgehoben. Sie erhielt davon Kenntnis, daß dort wiederum Schmugglerware versteckt gehalten werde. Man nahm sofort eine gründliche Hausdurchsuchung vor und entdeckte tatsächlich auch das Versteck, in dem eine größere Menge geschmuggeltes Zigarettenpapier verborgen gehalten wurde. Unter einem Bett wurde festgestellt, daß ein Stück Fußboden herausgesägt und darunter 2000 Büchelchen (1 600 000 Blatt) Zigarettenpapier versteckt gehalten waren. 700 Büchelchen waren bereits wieder an den Mann gebracht. Der Rest von 1300 Büchelchen konnte noch beschlagnahmt werden. Die Zollfahndungsstelle kam hier erneut der Arbeit der systematisch als Berufsschmuggler zusammenarbeitenden Geschwister und Verwandten dieser Familie M. auf die Spur, die gewohnheitsmäßig wegen fortgesetzten Schmuggels den Sitz hinter schwedischen Gardinen unter sich austauschen müssen. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung des Schmugglerverstecks wurde zunächst eine Ehefrau festgenommen, für deren Freilassung sich dann der Ehemann als strafbarer Täter stellte und dann ebenfalls hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde.

---

* **Bad Dürkheim**, 20. Okt. Die im Gange befindliche Edelkastanienernte längs der Haardt bringt eine befriedigende Ernte, die aber nicht so groß ist wie im letzten Jahr. Bei einigen Versteigerungen wurden diesmal doppelt so hohe Preise erzielt als 1932. Auf den Obstgroßmärkten wird das Pfund zurzeit mit 18—20 Pfg. bezahlt, während der Kleinverkaufspreis noch bei 30—35 Pfg. liegt, also 10 Pfg. mehr als 1932.

* **Hördt**, 19. Okt. Im katholischen Pfarrhaus wurde in der letzten Nacht ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe drangen durch das Kellerfenster in die unteren Räume des Pfarrhauses ein. Von dort entwendeten sie eine große Anzahl von Lebensmitteln, Konserven und etwa 100 Flaschen Wein. Von den Dieben fehlt jede Spur. Polizeihunde wurden angesetzt, doch konnten sie kein Ergebnis bringen.

* **Landau**, 19. Okt. Der ledige, am 18. Februar 1903 in Dörrenbach bei Bergzabern geborene Taglöhner Johann Sprenger ist in Zweibrücken aus der Strafanstalt entwichen. Sprenger wurde vom hiesigen Amtsgericht wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er benützte bei seiner Abkommandierung zur Außenarbeit die günstige Gelegenheit, um die Flucht zu ergreifen und sich der weiteren Strafverbüßung zu entziehen. Der Flüchtige konnte bis jetzt nicht wieder dingfest gemacht werden.

Tageskalender

Freitag, 20. Oktober

Nationaltheater: „Aida", Oper von Verdi. Miete F. Beginn 19.30 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Kunsthalle — Freier Bund: Lichtbilder-Vortrag von Universitäts-Prof. Dr. Ernst Wahle-Heidelberg „Der Nibelungenhort", 20 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett und Varieté.
Lichtspiele: Alhambra: „Gruß und Kuß, Veronika". — Rex: „Das Ringen um Verdun". — Schauburg: „Schüsse an der Grenze". — Capitol: „Jahrmarktsrummel". — Scala: „Ein gewisser Herr Gran".
Rosengarten — Nibelungensaal: 8.15 Uhr 1. große Wellkundgebung.
Altes Rathaus: Pilzausstellung. Geöffnet von 9—18 Uhr. 18 Uhr Vortrag „Unsere einheimischen Pilze".
Harmonie, D 2, 6: 2. Nationale Schachwerbewoche: 20 Uhr Großes Blitzturnier (3. Runde).
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr zur Weinlese in die Pfalz mit Kellerei- und Keller-Besichtigung. Sonderfahrt: Weinheim — Birkenau — Fürth — Marbach — Beerfelden — Hirschhorn — Neckarsteinach — Heidelberg — Mannheim.
Odeon-Kaffee: Konzert.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Stadtbücherei im Schloß: Geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Kunstausstellung „Die Schwarzwälder". Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 17 bis 19 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.
Zweigstelle Waldhof, Weidenstraße 16: Geöffnet von 14 bis 19 Uhr.
Jugendbücherei Lameyhaus, R 7, 46: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.
Oeffentliche Musikbücherei A 1, 3 II: Buch- und Notenausgabe von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

Vermischtes

— Orden, Hut und Siegel **Napoleons** waren bekanntlich kurz nach dem Kriege aus dem Berliner Zeughause verschwunden. Jetzt waren sie mit einem Male wieder da und befinden sich, wie berichtet, wieder im Zeughaus. Nun wirft ein Gelehrter die Frage auf, wo der **Degen Napoleons** geblieben ist. Nach der Schlacht bei Belle-Alliance wurden außer Orden und Hut auch der Degen Napoleons im Wagen des Kaisers gefunden. Diesen Degen hat Blücher dem königlichen Kadettenkorps geschenkt, und er ist zuletzt in einem Glaskasten im Feldmarschallsaal der Hauptkadettenanstalt in Lichterfelde aufbewahrt worden, wo er sich aber nicht mehr befindet. Entweder ist er gelegentlich des Spartakistenaufstandes oder nach der Auflösung des Kadettenkorps von zwei Kadetten fortgebracht worden, die versprochen haben sollen, ihn wieder abzuliefern, sobald das Gebäude der Hauptkadettenanstalt wieder für einen dem ursprünglichen Zweck entsprechenden Betrieb in Benutzung genommen wird. Da diese Aussicht nach Ansicht des Gelehrten nicht mehr besteht, wäre es an der Zeit, der Wiederherbeischaffung dieser kostbaren Trophäe näherzutreten und sie wohl am besten im Zeughaus mit den Orden und dem Hut Napoleons zu vereinigen. Der Gelehrte, es ist der frühere Geheime Studienrat beim Kadettenkorps, Prof. Dr. Boesser, nimmt sich dieser Sache an, weil er wohl der älteste lebende Angehörige des ehemaligen Kadettenkorps ist und am festesten mit seiner Tradition verwachsen ist.

*

— Eine recht **merkwürdige Greuellegende** findet sich in den tschechischen Blättern. Dort heißt es, der deutsche Boxer Max Schmeling wolle Deutschland verlassen und sich in der Tschechoslowakei ansiedeln, wo er bereits Grundbesitz für diesen Zweck angekauft habe. Dazu hören wir von bestunterrichteter Seite, daß diese Angaben **frei erfunden** sind. Max Schmeling denkt nicht daran, aus Deutschland auszuwandern und er hat auch in der Tschechoslowakei keinen Grundbesitz erworben. Er selbst legt auf diese Feststellung als echt deutscher Sportsmann Wert. Die Verbreiter dieser Greuellüge müssen sich eigentlich in acht nehmen, da Max Schmeling eine anerkannt gute Handschrift in der ganzen Welt besitzt.

*

— **Das geheimnisvolle deutsche 42-Zentimeter-Riesengeschütz**, die „Dicke Berta", das während des Krieges die ganze Welt in Bewegung hielt, thront jetzt in Berlin — **aus Holz nachgebildet**, denn die Kampfmittel des Weltkrieges mußte Deutschland nach dem Versailler Diktat verschrotten. Von den Geschützen seiner Art besteht seit 1919 kein einziges mehr. Diese Wunderwerke der Technik sind ins alte Eisen gewandert, von Schneidebrennern zerschnitten und eingeschmolzen worden. Aber die deutsche Erinnerung an die Zeit des Ruhmes und der Geltung läßt sich nicht so leicht verschrotten wie die eisernen Geschützrohre. Sie ist in die Herzen gebrannt, und niemand kann sie daraus vertreiben. Das sagte sich auch der niederrheinische Modellbauer Cherubin, verschaffte sich drei alte Feldphotographien dieser Geschütze, die bei Lüttich, Antwerpen und Belgrad mitgeholfen, den Sieg an die deutschen Waffen zu ketten, und fertigte sich ein paar Zeichnungen an. Dann begann er, sich geeignetes Holz zu besorgen, trocken und wetterfest, bereitete es nach den Regeln der Tischlerkunst vor und begann mit der Arbeit. Er fing den Bau des Geschützes mit der Lafette in natürlicher Größe an, setzte sie auf die breiten, massigen Räder und fügte einen Teil zum anderen, bis nichts mehr fehlte als das Geschützrohr selbst. Zwei Jahre arbeitete der Meister täglich länger als 12 Stunden, um sein Ziel zu erreichen. Die „Dicke Berta" wuchs. Die Holzmengen hatten bereits das ansehnliche Gewicht von 100 Zentnern erreicht. Schwerer durfte das Modell aber auch nicht werden, denn sonst hätte man es nicht mehr befördern können. Hunderte von Einzelteilen aus Holz mußten in genauester Arbeit ausgeführt werden. Dann war das Werk vollendet und befriedigte seinen Meister. In der Ausstellung „Die Front" in Berlin wurde die hölzerne Nachbildung ausgestellt. — Bei ihrem Anblick werden die Erinnerungen wieder wach an die Großleistung deutscher Waffenbaukunst aus Eisen, Stahl und Bronze. Was machte das 42-Zentimeter-Geschütz von sich reden und was wurden ihm 1915 und 1916 für greuliche Eigenschaften angedichtet. Das Geschützungetüm verbreitete damals einen ganzen Kreis von Märchen und Sagen um sich. Es hieß damals, daß vor jedem Schuß die Bedienungsmannschaft sich schleunigst in Sicherheit bringen und Hals über Kopf mit Kraftwagen davonrasen mußte, um nicht selbst bei dem Abschuß durch den Luftdruck ums Leben zu kommen. In Wirklichkeit verhielt sich das etwas anders. Natürlich war ein Schuß solchen Kalibers mit größeren Vorbereitungen verknüpft, als sie zum Beispiel der Abschuß einer Feldkanone erfordert. Es wurden **Granaten im Gewicht von 24 bis 25 Zentnern aus dem Rohr geschleudert**, und die Pulverladung, die dazu notwendig war, die verschiedenartigen Kartuschen, ließen sich nicht in einem Handkorb unterbringen. Bevor der Schuß erfolgte, mußte die Mannschaft Unterstände aufsuchen, denn es bestand bei der ungeheuren Ladung immer die Gefahr des Rohrkrepierens. Die Lebensdauer des Geschützrohres war nach dem Abschuß von 200 Granaten so gut wie erschöpft. Das Rohr mußte dann erneuert werden. Die 42-Zentimeter-Geschütze, die bei dem Kampf um die großen Festungen die wichtigste Arbeit mit leisteten, hatten nur eine verhältnismäßig geringe Reichweite von 12 bis 13 Kilometern. Es waren sogenannte Steilfeuergeschütze. Das Geschoß erreichte eine Höhe von 8000 Metern und neigte sich dann abwärts dem vorgesehenen Ziele zu. Die furchtbare Wirkung der Granaten ist durch die Kriegsschilderungen noch in Erinnerung. Eine fünfstöckige Mietskaserne hätte in dem Sprengtrichter einer 42-Zentimeter-Granate Platz finden können.

*

— Kürzlich wurden in der Nähe des alten Schlosses Kalmar im südlichen **Schweden** Ausbaggerungen vorgenommen. Hierbei fand man **zwei Kriegsschiffe auf dem Grund der Ostsee**, die nach näheren Feststellungen aus dem 15. Jahrhundert stammen. Auch die Größe der Schiffe hat man schon ermitteln können. Sie sind etwa 20 Meter lang und 5 Meter breit. Nicht weit von der Fundstelle wurde noch das Wrack eines Brandschiffes entdeckt, dessen Rumpfüberreste stark verkohlte Stellen aufwiesen. Diese Brandschiffe wurden seinerzeit mit Brennmaterial beladen und wenn der Wind günstig war, angezündet in die feindliche Flotte hineingesteuert. Da damals die Kriegsflotten aus Holzschiffen bestanden, konnten diese Feuerschiffe große Verheerungen beim Gegner anrichten.

*

— In **Hamburg** findet gegenwärtig eine **Verkehrserziehungswoche** statt. 2356 Fußgänger mußten an einem Tag in den Säckel greifen und eine Mark zücken für falsches Ueberschreiten der Fahrdämme. 583 Radfahrer wurden angehalten, weil sie eigensinnig da fahren wollten, wo sie nicht fahren durften. Sie zahlten dafür 1066 Mk. bar und die Kraftfahrzeugfahrer haben 1026 Mk. für zu schnelles Fahren, unrichtiges Parken, verbotenes Ueberholen u. a. m. ausgeben müssen. In 651 Fällen konnten die Zahlungen nicht geleistet werden, weil die Leute nicht genügend Geld in der Tasche hatten. Diese Menschen bekommen nun schriftlich die Aufforderung der Zahlung der Gebühren. 170 Verkehrssünder haben sich geweigert, ihre Strafe zu zahlen. Ihnen wird vermutlich die Sache nun noch teurer zu stehen kommen. Im ganzen sind in 4 Tagen der Verkehrserziehungswoche etwa 29 854 Mk. Bußgelder gezahlt worden.

*

— Auf einem **Viehtransport** in der englischen Stadt Wellingborough **brach ein Bulle aus**, rannte durch die Straßen und geriet durch die weit offenstehende Tür in ein Warenhaus. Im Erdgeschoß befand sich das Stofflager. Mit schäumendem Maul irrte das mächtige Tier in Angst und Wut zwischen den Verkaufstischen umher, von denen Käufer und Verkäufer in panikartigem Schrecken flüchteten. Endlich ging es in blinder Wut auf einen Ballen roter Seide los, verwickelte sich mit den Hörnern in dem Stoff, ging rückwärts, raste wieder vor, riß einen langen Streifen Seidenstoff los und geriet endlich durch Zufall an einen Ausgang, der auf die Straße führte. Nach langer Jagd gelang es schließlich, den Bullen mit den seidenumwickelten Hörnern wieder einzufangen.

Oberammergaus Darsteller für 1934

Nach alter Tradition fanden jetzt in Oberammergau die Wahlen der Darsteller für die kommenden Passionsspiele statt. Mit den Spielen 1934 können die weltberühmten Darstellungen des Leidens und Sterbens Jesus Christus auf eine 300jährige Geschichte zurückblicken. — Unser Bild zeigt Anni Rutz, die Darstellerin der Maria und Alois Lang, den Christusdarsteller.

Der aufgerüstete Friede

„Da Frankreich schon wieder mal die allgemeine Abrüstung verhindert, habe ich mich vorsorglich beim Genfer Roten Kreuz gemeldet."

(„Simplicissimus")

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner
[illegible]

Die Gesundheit ist das größte Glück!
Wer Kathreiner trinkt,
der bleibt gesund

Die Siedler von Krusen

COPYRIGHT 1933 BY ULLSTEIN AG BERLIN

ROMAN VON CURT J. BRAUN

36

Bettina wartete auch noch am nächsten Morgen, als Ulrich wieder aufstand. Aber als er zum Vorschein kam, hatte sie sich in ihrem Zimmer eingeschlossen. Ulrich ging, schlechtgelaunt, ohne Frühstück, zutiefst voller Mitleid mit seiner blonden Schwester, und die arglose Frau Kommerzienrat Losser hatte an diesem Vormittage keine rechte Freude an ihrem Reitlehrer. Bettina blickte stundenlang hoffnungslos in einen unnötig blauen und heiteren Morgen. Das Wetter tat ihr nicht einmal den Gefallen, zu regnen. Das Wetter war mit herausfordernder Bestimmtheit klar, hell und schön, so daß sich alle Leute freuen mußten. Nur in Bettina war es entsetzlich kalt und tot.

28.

Das war der Anfang vom Ende. Die Liebe war in eine Maschinerie geraten, und die Maschinerie verarbeitete die Liebe zu einem Aktenzeichen. Auch Akten können romantisch sein, aber nur für die, die nichts damit zu tun haben. Eine Sprecherlaubnis G. K. 18—2/33. III ist kaum eine gesicherte Grundlage, auf der sich zwei Menschen das sagen, was sie sich zu sagen haben. Bettina bekam mühelos eine Sprecherlaubnis, aber sie nutzte sie nicht aus. Auf gelbem Holzfaserpapier stand ein Datum und eine Zeit. Bettina sah Gitterstäbe.

Als die Zeit herankam, die man ihr bestimmt hatte, saß sie zu Hause und blickte auf die Uhr, die unbarmherzig eine Minute nach der andern aus diesem Leben auslöschte. Er ist nicht gekommen dachte sie, er hat mich nicht gerufen, er hat mir nichts zu sagen. Er muß wissen, daß ein einziges Handstreicheln genügt, um Jahrhunderte zu warten. Aber er will es nicht. So war es früher, so ist es jetzt, und Schneidemühl war der einzige Irrtum in den letzten Jahren.

Was sie jetzt über ihn wußte, erfuhr sie aus den Zeitungen. Es war nicht viel. —

Einmal kam der Freiherr abends, nachdem er sich lange nicht hatte sehen lassen. Einige Stunden vergingen, ehe zum ersten Male der Name Arnold Kirchhoff fiel.

„Es steht gar nicht schlecht um ihn" — sagte der Freiherr, um den Abend durch etwas Tröstliches zu verschönen.

„So?" meinte Bettina und beschäftigte sich mit anderen Dingen. „Das freut mich für ihn. — Sagen Sie, kennen Sie Darmstadt?"

„Nein", gestand der Freiherr.

„Eine nette Stadt", erzählte Bettina. „Wenn Uli jetzt wirklich als Trainer unterkommt, fahre ich wieder dorthin. Schade, daß Sie es nicht kennen. Ich hätte Sie sonst gefragt, was für einen Beruf ein beinahe alleinstehendes Mädchen dort ergreifen kann."

Ulrich lachte über des Freiherrn ratloses Gesicht.

„Rhetorische Fragen, Bredow. Alleinstehende Mädchen in Darmstadt sind meistens Töchter ihrer Väter, damit haben sie genug zu tun."

„Aber nicht auf die Dauer", behauptete Bettina.

Der Freiherr sah betrübt aus.

Fabian pflegte von Zeit zu Zeit nach Haag zu fahren, weil er dort Geschäftsverbindungen mit einer befreundeten Firma hatte. Diese befreundete Firma war er natürlich selbst, aber das ging die kleineren Angestellten nichts an. In den letzten Monaten waren diese Reisen immer häufiger geworden. Sie dauerten jeweils nur ein paar Tage.

Als er wieder einmal zurückkam, fand er in seiner Wohnung eine Vorladung zur Zeugenaussage in Sachen Kirchhoff.

Es war schon sehr spät abends, aber er hatte seine Rückkehr drahtlich angezeigt und wußte deshalb, daß sein Sekretär auf Anruf zur Verfügung stand. Er klingelte sofort den Freiherrn an und bat ihn, sich einen Wagen zu nehmen und zu ihm zu kommen.

Als der Freiherr eine Viertelstunde später hereingeführt wurde, blinzelte Fabian ihn verblüfft an, denn der junge Mann war im Frack. In einem sehr gutsitzenden, erstklassigen Frack, der der ebenmäßigen Figur wie angegossen saß, mit Perlen in der Hemdbrust.

Fabian, der den Kragen abgenommen hatte und noch von der Reise etwas zerknittert aussah, blickte ihn mißbilligend an:

„Wozu haben Sie den Frack an? Wollen Sie noch in Gesellschaft? Ich habe doch gedrahtet."

Der Freiherr blieb unbewegt und höflich.

„Verzeihung, es ist heute ein ziemlich wichtiger Abend für mich, und ich pflege zu sehr bedeutungsvollen Ereignissen den Frack anzuziehen."

Fabian blickte ihn sekundenlang mißtrauisch an, dann wandte er sich ab:

„Was Neues in der Zwischenzeit?"

„Nichts."

„Gut." Fabian setzte sich wieder an den Schreibtisch, an dem nahezu alle Fächer offenstanden. „Gut, passen Sie mal auf. Ich fahre morgen abend noch mal rüber. Lassen Sie sich nachher mal von Johann einen Koffer geben — den gelben, schweinsledernen soll er nehmen. Ich werde hier einen Teil des Briefwechsels herauslegen, den packen Sie ein. Das andere kann vernichtet werden. Dann packen Sie meine Bankabrechnungen ein, die Protokolle und sämtliche Entwürfe mit handschriftlichen Bemerkungen. Verstanden?"

„Ja", sagte der Freiherr.

„Gut", Fabian nickte beruhigt. „Jetzt noch eins. Haben Sie die Büroschlüssel bei sich?"

„Jawohl."

„Auch die Tresorschlüssel?"

„Jawohl."

Fabian wurde plötzlich sehr freundlich.

„Nehmen Sie einen Kognak, Bredow, damit Ihnen die Zeit nicht so lang wird. Ich will schnell ein Bad nehmen und mich umziehen. Kennen Sie eigentlich den Nachtwächter im Büro? Ich habe den Mann nie gesehen."

„Ich kenne ihn genau", sprach der Freiherr.

Fabian stand auf.

„Ausgezeichnet. Also erledigen Sie hier inzwischen diese Sachen, ich komme gleich wieder, dann müssen wir noch einmal in die Stadt fahren. Ich brauche ein paar Bücher — ich habe da drüben in Haag eine etwas schwierige Abrechnung — da muß ich die ganzen Unterlagen mitnehmen. Die müssen wir heute noch holen, ich will sie mir genau durchsehen, bevor ich fahre." Er schien sehr gut gelaunt, nahm zwei Gläser aus dem Likörschrank und füllte sie: „Trinken Sie eins, Bredow". Er hob sein eigenes Glas an die Lippen und stutzte, da sich der Freiherr nicht bewegte. „Na, was haben Sie denn?"

„Verzeihung", sagte der junge Mann im Frack, bei den Büchern, die Sie aus dem Büro holen wollen, handelt es sich doch hoffentlich nicht um die zwei Jahrgänge der Kirchhoff A.-G.?"

Fabian setzte sein Glas langsam nieder, und seine Augenlider begannen unerwartet zu zittern.

„Wie meinen Sie das?"

Es sah aus, als ob der Freiherr lächelte, aber er war todernst. Es war nur eine kleine, heftige Bitternis, die seine Mundwinkel verzog.

„Nämlich —" sagte er langsam. „Wenn Sie diese Bücher meinen . . . . die sind nicht mehr da."

Fabian sah ihn an wie ein Gespenst und rührte sich nicht. Nach einer Weile begann sein Atem hörbar zu werden. Dann fragte er, noch erzwungen ruhig: „So? Wo sind sie denn?"

„Ach", sagte der Freiherr, „das können Sie sich doch denken. Ich habe sie selbstverständlich den Behörden ausgeliefert. Und den dazugehörigen Briefwechsel auch."

„So", sagte Fabian, „so". Er beherrschte sich bewunderungswürdig. Der Freiherr, der einen Tobsuchtsanfall erwartet hatte, sah sich getäuscht. Fabian tobte nicht gegen das Unabänderliche. Das einzige Anzeichen seiner Verzweiflung war, daß er auf und ab zu gehen begann. Nach einer Weile blieb er vor dem Freiherrn stehen und starrte unvermittelt — er war etwas kleiner als Bredow — hinauf in das jungendliche Gesicht.

„Wann haben Sie das getan?"

„Heute nachmittag."

„Warum?"

„Weil ich es im Interesse des gerichtlichen Verfahrens gegen Herrn Kirchhoff für wünschenswert hielt."

„So", sagte Fabian noch einmal, „so". Er blickte tiefsinnig auf das Teppichmuster mit den unentrinnbaren Linien. „Tja. Das haben Sie also aus eigenem Antrieb und ohne meine Einwilligung getan, Freiherr von Bredow, trotzdem Sie bei mir angestellt sind? Sie wissen doch hoffentlich, wie man so etwas nennt?"

Der junge Mann im Frack behielt sein gelassenes Jungengesicht und nickte.

„Es gibt dafür viele Ausdrücke, und ich weiß nicht, welchen Sie meinen. Betrug, Unterschlagung, Untreue, Pflichtverletzung. Was Sie wollen."

Fabians Kopf flog hoch. Seine Augen waren unheimlich hinter der Brille.

(Fortsetzung folgt)

IGEMO

Die Zeitverhältnisse verlangen billige Artikel. Mouson bringt sie in den hochwertigen Igemo-Erzeugnissen. Verlangen Sie bei Ihrem Händler Igemo-Artikel und achten Sie auf die blau-rote Packung. Igemo bedeutet wahrhafte Qualität und Billigkeit. Was Mouson bringt ist gut.

10 Pf IGEMO Shampoo
25 Pf IGEMO Toiletteseife
25 Pf IGEMO Hautcreme
50 Pf IGEMO Rasiercreme
50 Pf IGEMO Rasierseife
25 Pf IGEMO Zahnpaste
1.– M. IGEMO Mundwasser
75 Pf IGEMO Gesichtswasser
1.– M. IGEMO Kölnisch-Wasser
50 Pf IGEMO Nagellack

SPORT DER NMZ

Winter-Olympia 1936

Dr. Ritter von Halt über den Stand der Vorbereitungen in Garmisch-Partenkirchen

Der Präsident des Olympischen Komitees für die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen, Dr. Ritter von Halt, gab im Rahmen des Schlußaktes der Pressefahrt der In- und Auslandspresse nach Oberammergau und Garmisch-Partenkirchen interessante Aufschlüsse über den Stand der Vorbereitungsarbeiten für das Winterolympia, das bekanntlich vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen abgehalten werden wird. Er unterstrich hierbei, daß Garmisch-Partenkirchen von den zur Wahl stehenden deutschen Orten allein die günstigsten klimatischen und sonstigen Voraussetzungen aufweise, abgesehen auch von der landschaftlichen Schönheit dieses Gebietes. Insbesondere sei die Schneesicherheit in Garmisch-Partenkirchen wesentlich größer als anderwärts.

Er konnte dann mitteilen, daß die Olympische Bobbahn am Riessersee jetzt zu zwei Drittel vollendet ist, und daß die Weltmeisterschaft im Viererbob 1934 bereits auf der neuen Olympischen Bobbahn durchgeführt werde. Er dankte in diesem Zusammenhang den Bürgermeistern von Garmisch und Partenkirchen, besonders für ihren tatkräftigen Einsatz für den Ausbau der Anlage und der Neuolympischen Schanze, die am Gudiberg entsteht und an Schönheit und technischer Konstruktion alle deutschen Schanzen weit übertreffen wird. Die Schanze wird Sprünge von 90 Metern ermöglichen und im Dezember bereits fertig sein und durch ein Eröffnungsspringen unter Beteiligung der besten norwegischen Springer eingeweiht werden. Für die Abfahrtsläufe und die sonstigen Konkurrenzen der Olympischen Winterspiele hat Garmisch ebenfalls das idealste Gelände aufzuweisen.

Außerdem teilte Dr. Ritter von Halt noch mit, daß die Pläne für ein Eisstadion, das neben dem Riessersee zur Abwicklung der Eiskonkurrenzen herangezogen werden soll, bereits fertiggestellt sind und in den nächsten Tagen dem Führer vorgelegt werden sollen. Es ist an eine Kunsteisbahn mit Röhrensystem gedacht.

Nach den bei Länderkämpfen und bei anderen Besuchen deutscher Sportler im Auslande bereits erhaltenen mündlichen Zusagen ist die Beteiligung von 18 Nationen mit sämtlichen verfügbaren Mannschaften an allen Konkurrenzen der Olympiawinterspiele schon jetzt sicher zu erwarten. Die Einladungen sollen in der nächsten Zeit verschickt werden.

Schließlich unterstrich Dr. Ritter von Halt noch, daß das Organisations-Komitee und die Gemeinden Garmisch und Partenkirchen alles daran setzen werden, um den Sportlern und ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er teilte weiter mit, daß 1934/1935 alle deutschen Wintersportmeisterschaften bereits in Garmisch durchgeführt werden.

Schließlich konnte Dr. Ritter von Halt noch erklären, daß auch in München anläßlich der Winterspiele große Veranstaltungen, insbesondere Festvorstellungen geplant sind, um den zu erwartenden ausländischen Gästen auch deutsche Kunst zu zeigen.

Nach einem Hinweis auf die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Spiele streifte Dr. Ritter von Halt auch noch kurz die politische Bedeutung des Olympiads. Wo der deutsche Sport bisher im Auslande aufgetreten sei, habe er nirgends Feinde, sondern überall Freunde gefunden, insbesondere auch in England, wo das Hissen der Hakenkreuzflagge im Stadion mit Beifall begrüßt wurde. Die Olympischen Spiele 1936 würden auch ein Treffen des Friedens sein, denn die Sportler kämpften als Freunde und Kameraden, die sich auch über den Sieg des Gegners freuten. Wenn die anderen Nationen 1936 nach Deutschland kämen, so werde man ihnen zeigen können, wie es im neuen Deutschland wirklich aussieht.

Belgische Nationalmannschaft probte

Belgische Nationalmannschaft — DFC Prag 2:2 (1:0)

Im Brüsseler Heysel-Stadion trug die belgische Nationalmannschaft vor dem Länderkampf gegen Deutschland noch ein Probespiel gegen den DFC Prag aus. Das Spiel endete 2:2. Die Prager waren technisch dem Gegner überlegen, während Belgiens Spieler mit ihrer schnellen Spielweise allein nicht viel auszurichten vermochten. Es bleibt allerdings zu berücksichtigen, daß sich unsere Gegner vom nächsten Sonntag nicht voll ausgaben. Gegen eine technisch gute Mannschaft werden sich die Belgier aber kaum behaupten können, denn ihre Schnelligkeit erlahmt, wenn der Gegner in der Ballbehandlung überlegen ist.

Prag machte schon nach kurzer Spielzeit ein Tor hinnehmen, das der auf dem halbrechten Posten spielende Brell erzielte. In der zweiten Halbzeit war Prag klar besser. Die Gäste gingen auch mit 2:1 in Führung, aber kurz vor Schluß kam die belgische Nationalmannschaft zum Ausgleich. Der Belgische Fußballverband war mit den Leistungen nicht ganz zufrieden. Der Sturm wird aber am Sonntag durch Braine, der wegen einer kleinen Verletzung im Probespiel nicht mitwirkte, und durch Voorhoof, der für den schwach spielenden van den Eynde eingesetzt wird, eine wesentliche Verstärkung erhalten. Das Spiel fand bei künstlicher Beleuchtung statt.

Englands Ligameister, Arsenal, stand am Mittwoch in einem Freundschaftsspiel dem englischen Pokalmeister Everton gegenüber. Die Meisterelf von Arsenal landete einen knappen Sieg mit 3:2 Toren.

„Military" entschieden

Herold (Oblt. Brandt) vor Wattenmeer

Mit einem Jagdspringen im Lager Döberitz wurde am Mittwoch die große Vielseitigkeitsprüfung des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei abgeschlossen. Noch zehn Pferde traten nach der Dressurprüfung und dem Geländeritt zu diesem letzten Wettbewerb der „Military" an und hatten einen nicht allzu schweren Kurs mit 12 Hindernissen zu überwinden. Ausgeschieden waren sechs Pferde, darunter auch die beiden Vollblüter Gibo und Politiker. Der Ostpreuße Herold unter Oblt. Brandt, der schon beim Dauer- und Geländeritt als einziger die Mindestzeit unterboten hatte, schnitt auch hier günstig ab und behauptete seinen großen Vorsprung in der Gesamtwertung mühelos. Mit etwa 227 Punkten — das genaue Ergebnis ist noch nicht errechnet — dürfte der Wallach gegen Wattenmeer (Rittmeister von Heyden-Linden) mit 455 Punkten und Falkner (Freiherr von Seher-Thoß) mit 482 Punkten gewonnen haben. Die beiden Bewerber der A-Klasse (in der bekanntlich nur Pferde, die schon einmal einen derartigen Wettbewerb bestritten haben, starten), Ilja (Oblt. Lippert) und Gunitam (Rittm. von Wezlich), blieben ebenfalls hinter Herold zurück und dürften auf 481 bzw. 509 Punkte gekommen sein.

Deutschlands beste Kunstturner in Wiesbaden

Schönheitsturnen am 21. und 22. Oktober

Unter Führung des Männerturnwarts Martin Schneider-Leipzig weilt am Wochenende die Deutschland-Riege der Deutschen Turnerschaft zu einem Schönheitsturnen in Wiesbaden. Die Vorführungen, die sich auf alle Geräte und Freiübungen erstrecken, finden am Samstagabend 20 Uhr und Sonntag 16 Uhr statt. Da es bei dem Turnen keinerlei Wertung gibt, ist es den Teilnehmern möglich, unbekümmert und unbeeinflußt ihr wirkliches Können zu zeigen. Die Namen der Teilnehmer bürgen allein schon für die Qualität der Darbietungen. Die Teilnehmer sind: der Turnfestsieger Kröhsch-Neuruppin, die Zweiten aus dem Turnfest-Zwölfkampf, Winter-Frankfurt und Sandrock-Langenfeld, der deutsche Kunstturnmeister Frey-Kreuznach, die süddeutschen Klassenturner Beyler-Göppingen, Schwei-Pforzheim, Herrmann-Frankfurt und Groß-Wiesbaden, ferner Schneider-Hornbergs, Polmar-Hohenstein, Möller-Falkenstein und Steffens-Bremen.

Treue-Bekenntnis der Deutschen Turnerschaft

„Die Deutsche Turnerschaft dankt es dem Volkskanzler Adolf Hitler, daß er der Welt durch die Erklärung des Austritts aus dem Völkerbund bewiesen hat, daß Deutschland nur noch gleichwertig verhandeln wird. Die Deutsche Turnerschaft ist der Ueberzeugung, daß es für den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler keine andere Lösung mehr gab, wenn die Regierung sich nicht selbst erniedrigen wollte. Mit ihren 1,6 Millionen Mitgliedern steht sie geschlossen hinter der politischen Entscheidung des Volkskanzlers. Am 12. November wird die Deutsche Turnerschaft als ein Block dem großen Führer Deutschlands, Adolf Hitler, den Beweis ihrer Gefolgschaftstreue für alle Zukunft bewiesen können.

Der Führer der DT
gez. von Tschammer

Die Rahmenkämpfe in Düsseldorf

Anläßlich der Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Huwer und Schönrath wurden verschiedene Rahmenkämpfe ausgetragen.

Im einleitenden Mittelgewichtskampf trennten sich der Elberfelder Werner Schäffler und Engels-Düsseldorf mit einem verdienten Unentschieden. Das Leichtgewichtstreffen zwischen Benno Struck-Düsseldorf und Willi Hillekamp-Krefeld war eine eindeutige Angelegenheit für den Düsseldorfer, der in der 2. Runde durch einen Magenhaken einen k.o.-Sieg landete. Recht mäßig war der Mittelgewichtskampf zwischen den beiden Düsseldorfern Drekopf und Kronenberger, der gleich dem Einleitungskampf einen unentschiedenen Ausgang nahm. Im Schlußkampf landete der Neußer Offermann einen einwandfreien Punktsieg über Hinz-Barmen.

Badischer Olympiakursus für Kugelstoßer

Der Gau Baden veranstaltet vom 20. bis 25. November in der Gauportschule „Wilhelmshöhe" in Ettlingen bei Karlsruhe einen Spezialkursus für Kugelstoßer, der unter der Leitung von Gro Brechenmacher stehen wird. Zugelassen sind nur Fortgeschrittene, die eine Mindestleistung von über 11 Meter aufweisen. Die Kursgebühr beträgt 15 Mk für jeden Teilnehmer. Darin sind enthalten die Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Fahrtkosten, Gerätebenützung und Sondervorträge. Meldungen sind an die badische Gaugeschäftsstelle in Karlsruhe, Karlstraße 91, Fernsprecher Nr. 5265, zu richten.

Großschachmeister Bogoljubow spielt in Feudenheim

Die nationalsozialistische Schachgemeinschaft Feudenheim hatte am Dienstag einen großen Tag. Kein Geringerer als der Schachmeister Bogoljubow war zu einem Simultanspiel verpflichtet worden, das im Spiellokal „Kaffee Müller" zum Austrag kam. Der Meister zeigte sich in einer bestechenden Form und konnte von 21 Partien 17 erfolgreich abschließen. Dagegen gewannen die Herren Danke (Mannheim), sowie J. Weinacht und O. Sprenger-Feudenheim, während Hauptlehrer F. Müller ein Remis erzwang. Insgesamt wurden bei einer Spieldauer von 2½ Stunden 20 Partien ausgetragen, die 16½:3½ für Bogoljubow endeten. Der Führer der Schachgemeinschaft, Zahnarzt Dr. Eckard, sprach dem Gast für den wohlgelungenen Lehrabend Dank und Anerkennung aus und gab unter freudigster Zustimmung der Teilnehmer dem Wunsche Ausdruck, den Meister recht bald wieder in Feudenheim begrüßen zu können.

Mannheimer Kegelsport

Generalversammlung des Keglerklubs „Deutsche Eiche" 1928

Der Keglerklub „Deutsche Eiche" 1928, Mitglied des Kegler-Verbandes Mannheim hielt am 12. Oktober 33 seine diesjährige General-Versammlung im Lokal Prinz Max ab. Der 1. Vorsitzende K. Zoeller eröffnete die Sitzung und begrüßte ganz besonders den anwesenden Kreisbeauftragten für das Turn- und Sportwesen, Herrn Fritz Bauer, sowie den komm. Führer des Keglerverbandes Mannheim, Keglerbruder Peter Winkler.

Der vom Vorsitzenden Zoeller erstattete Jahresbericht, der einstimmig angenommen wurde, war kurz, aber inhaltsreich. Darauf übernahm Alterspräsident Wilhelm Leonhardt den Vorsitz und dankte dem bisherigen Vorstand für seine im verflossenen Jahre geleistete Arbeit. Er bat darauf um Entlastung, die einstimmig erteilt wurde. Bei der daraufhin folgenden Führerwahl wurde der alte Vorsitzende Zoeller zum 6. Male einstimmig gewählt. Der Kreisbeauftragte ergriff alsdann das Wort und beglückwünschte den Klub zur Wahl seines Führers. In beherzigenden Worten sprach er über die Ziele des Sportes im neuen Deutschland.

Der Führer des KVM Winkler ermahnte die Mitglieder treu zusammen zu halten und brachte auf unseren schönen deutschen Kegelsport sowie auf den Volkskanzler Adolf Hitler ein dreifaches „Sieg Heil" aus. Zum Schluß sangen die Kegler die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes.

Der Führer Zoeller ernannte darauf seine Mitarbeiter und zwar zu seinem Stellvertreter Oskar Helmle, zum Kassenführer Karl Billinger und Michael Meyer zum Kassenrevisor. Billinger erläuterte dann den Kassenbericht, der, durch sparsames Haushalten im vergangenen Jahre, mit einem achtbaren Ueberschuß abschloß. Auch aus dem Sportbericht war zu entnehmen, daß der Klub im vergangenen Jahre sehr achtbare Leistungen aufzuweisen hatte. Gelang es ihm doch, die Meisterschaft der A-Klasse an sich zu bringen. Der alte Name „Fidele 1928" wurde unter Zustimmung aller in „Deutsche Eiche 1928" abgeändert. Für das Winterhilfswerk Mannheim wurden 5 Mk. gezeichnet.

Radfahrer haltet Disziplin!

Die amtliche Zeitung des Deutschen Radfahrer-Verbandes „Der Deutsche Radfahrer" veröffentlicht folgenden beherzigenswerten Aufsatz:

„Der Deutsche Radfahrer-Verband hat sich zu seinen Aufgaben auch die gestellt, alle radfahrenden Volksgenossen zur Verkehrsdisziplin zu erziehen. Gewiß sind vielfach die Radfahrer an Verkehrsstörungen, Verkehrsunfällen und Zusammenstößen der Fahrbahn schuldlos, gewiß achten, namentlich die Organisierten, die meisten Radfahrer die bestehenden Verkehrsvorschriften, aber die Tatsache, daß im September mehr als 20 000 Anzeigen gegen Radfahrer erfolgt sind, muß doch zu denken geben.

Sicher handelt es sich dabei nur bei einem geringen Teil um Disziplinlosigkeit, aber aus dieser enormen Zahl „verwarnter Radfahrer" müssen alle lernen. Wir Radfahrer wollen uns nicht nachsagen lassen, wir hielten keine Disziplin, wir störten und behinderten den Straßenverkehr. Wir wollen im Gegenteil den Aufsichtsbehörden zeigen, wie diszipliniert wir sind, und darum ist es erforderlich, daß in den Gauen, Bezirken und auch Vereinen durch Vorträge auf all das hingewiesen wird, was ein Radfahrer im Straßenverkehr, besonders einer Großstadt zu beachten hat. Und dann wollen wir organisierten und disziplinierten Radfahrer immer unseren Steuerrohr-Ring an der Maschine tragen, und dieser Steuerrohr-Ring soll allen Aufsichtsbeamten sagen, daß wir dem Deutschen Radfahrer-Verbande angehören und wissen, wie wir uns im Straßenverkehr zu verhalten haben!"

Eiche Sandhofen in Bruchsal

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Auftakt der diesjährigen Verbandskämpfe. Vor diesem Beginn (28. Oktober 1933) trägt der Ring- und Stemm-Klub Eiche Mannheim-Sandhofen noch schnell einen Kampf aus, er wird am kommenden Samstag gegen den 1. Athletik-Sportverein „Germania" Bruchsal mit zwei Mannschaften antreten. Die Germania-Bruchsal ist ein alter mittelbadischer Klub, ein Pionier des Ringsportes mit Tradition, der immer bei den Spitzenreitern des Karlsruher Bezirkes vorzufinden war. Bruchsal gibt bei dem bisher immer gezeigten Kampfgeist, für den südwestdeutschen Meister einen ebenbürtigen Gegner ab.

Kleine Nachrichten

Die Berliner „Sechstage" wurden wegen der bevorstehenden Reichstagswahl und Volksabstimmung verlegt. Die 145 Stundenfahrt im Berliner Sportpalast geht jetzt vom 15. bis 21. November in Szene.

*

Deutschlands beste Kunstturner, an ihrer Spitze die drei Ersten vom Deutschen Turnfest, Kröhsch, Winter und Sandrock und der DT-Kunstturnmeister Frey, führen am Samstag und Sonntag im Wiesbadener Kurhaus ein Schönheitsturnen durch.

*

Seine Vereinstätigkeit einstellen mußte der Deutsche Turngau Tirol, nachdem in Oesterreich bereits eine Reihe von Turnvereinen polizeilich aufgelöst worden sind.

*

Der „Turnfest-Film" erlebt seine süddeutsche Erstaufführung am kommenden Sonntag im Rahmen einer turnerischen Morgenfeier der Frankfurter Turngemeinde „Eintracht".

*

Die Nationalmannschaft des Deutschen Radfahrer-Verbandes geht am 29. Oktober im Rahmen eines großen Radrennens in Leipzig an den Start.

*

Bei den Hallentennismeisterschaften von England, die der Queens-Club zur Durchführung bringt, schlug der Südafrikaner Kirby überraschend gegen den Engländer Sharpe aus.

*

Italiens Meister im Amateurboxen wurden in Ferrara ermittelt. Die neuen Titelträger sind, vom Fliegengewicht aufwärts: Urdinati, Sergo, Bosoni, Facchin, Totti, Strozzi, Sarruggia, Capponi.

*

Die Trelbhofverträge des bisherigen ADAC werden unter den neuen Verhältnissen im Kraftfahrsport nicht mehr fortgeführt. Das NSKK steht auf dem Standpunkt, daß es nicht Aufgabe der Klubs sein kann, der deutschen Wirtschaft Lieferungen zu entziehen.

Geschäftliche Mitteilungen

* **Wenn Schmerzen ... Togal.** Ein prompt wirkendes, schmerzstillendes Mittel ist Togal. Gliederschmerzen, gichtische, rheumatische und nervöse Schmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen werden nach vorliegenden Urteilen mit Togal-Tabletten erfolgreich bekämpft. Nicht weniger als 6000 Aerzte, darunter viele namhafte Professoren, dokumentieren laut notarieller Bestätigung die gute Wirkung des Togal. 899

*

Gepflegt werden Ihre Fußböden, wenn Sie das Edelbohnerwachs oder Farbwachs Gesch verwenden. Gesch ist tritt- und wasserfest, es gibt mühelos schönen, dauerhaften Hochglanz. Gesch ist besonders sparsam, denn es klebt nicht, weil garantiert ohne Harzzusatz. Staub und Schmutz können durch nasses Aufwischen leicht beseitigt werden. Gesch kommt aus den Thompson-Werken, die Hersteller des seit über 50 Jahren bewährten Dr. Thompson's Schwanpulvers, sicherlich genügende Garantie für seine Güte. Als Leser unseres Blattes erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich und vollkommen kostenlos eine Probedose von den Thompson-Werken G. m. b. H. in Düsseldorf. 844

Preis 50 Pfg.
Überall zu haben!
Kleines Kursbuch
für Baden, Pfalz und Hessen
mit Anschlüssen nach allen Richtungen
Wichtige Kraftpostlinien in Baden, Hessen und Pfalz
Winter-Ausgabe 1933/34

Wir schildern Ihnen Ware, wie sie ist — und verbergen nichts!

Es wird kühler mit jedem Tag. Sie brauchen jetzt warme Sachen. Vergleichen Sie in diesen Angeboten Qualität und Preise genau, der Weg zu Kander spart Ihnen Geld.

Wir empfehlen Ihnen heute als etwas ganz besonderes einen modernen Boucle-Mantelstoff. Gerade diese Mantelstoffart ist äußerst dankbar und wirklich gut tragfähig. Wir bringen ihn in den beliebtesten schwarz-grauen, braunen und blauen Melangen bei 145 cm Breite zu M 3.45.

Einfarbige Mantel-Boucle schwarz, marine und braun in sehr dankbarer Qualität von reizvollem Aussehen zu M 4.75

Einfarbiger Kleiderstoff aus reinwollenem Material. Das gediegene, selbstverständlich deutsche Fabrikat entspricht in seinen tiefen, gesättigten Farben ebenfalls der heutigen Moderichtung. Ca. 68 cm breit 98 ₰. Ebenso ein aparter Craquelé 85 cm breit M 1.95 per Meter.

Dann beschreiben wir einen warmen Damenstrumpf, aus reiner Wolle mit Doppelsohle und verstärkter Hochferse ein praktischer u. gut verarbeiteter Strumpf in verschiedenen Farben und allen Größen. Paar nur M 1.45.

Ein mit Wolle plattierter Kinderstrumpf, sehr kräftige, strapazierfähige Qualität, gut verstärkt, Marke „Konsum", 50 ₰ + 8 ₰ Steigerung.

Gestrickte Damen-Handschuhe sehr warmhaltend, rein wollenes Material. Das Paar zu 95 ₰.

Dazu bringen wir einen durchgefütterten Damenhandschuh hübsche Schlupfform, das Paar nur 75 ₰.

Auch gegen kühle Nächte müssen Sie geschützt sein. Eine schöne Jacquard-Schlafdecke mit ganz mod. Mustern haben wir schon für M 3.25 u. 3.95 in guter und weicher Qualität. Für den Nachmittagsschlaf eine moderne Plaid-Decke in molliger und weicher Qualität zum Preise von nur M 3.95.

Gerade jetzt zum Uebergang ist warme Unterkleidung besonders wichtig. Wir führen einen Damen-Schlüpfer mit molligem Plüschfutter, sehr angenehm im Tragen, Größe 42—46 nur 98 ₰.

Strickwesten und Pullover sind in großer Mode. Beispielsweise zeigen wir einen Damenpullover aus Pepita gemusterter reiner Wolle mit zweifarbiger Schleifengarnitur und gestricktem Patentrand, langer Arm, großes Farbsortiment nur M 2.95. (Abb. unten links)

Dann haben wir eine Damensportjacke aus regulär gestricktem, reinwollenem Material. Die kurze fesche Westenform m. Metallknöpfen kleidet jede Dame. M 3.95 (Bild rechts)

Als letztes ein besonders eleg. Pullover in Westenform die in diesem Jahr stark bevorzugt ist, ebenso reinwollenes Material besonders interessante modische Schultergarnitur, bunte Knöpfe 4.95. (Bild Mitte)

KANDER

Qualität und Preis gleich vorteilhaft

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 20. Oktober 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 486

Die Wirtschaftslage in Baden im 3. Vierteljahr 1933

Rückgang der Arbeitslosigkeit / Die Belebung in der badischen Wirtschaft hält an

Die Badische Industrie- und Handelskammer Karlsruhe teilt mit:

In die Zeit der Abfassung dieses Berichtes fällt die Veröffentlichung der neuesten Feststellungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Zahl der Arbeitslosen am 30. September 1933. Durch den energischen Kampf der Reichsregierung und mit ihr der gesamten deutschen Wirtschaft gegen die Arbeitslosigkeit ist es gelungen, die Vier-Millionen-Grenze bereits um mehr als 150 000 zu unterschreiten. Mit einem absoluten Rückgang der Arbeitslosenziffern gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um rd. 1 250 000 liegt die Arbeitslosigkeit Deutschlands heute um ein Viertel niedriger als Ende September 1932. Leider läßt sich ein gleich günstiges Ergebnis für Baden nicht errechnen. Zwar hat auch wie nachstehend noch im einzelnen dargelegt sein wird, die Belebung der badischen Wirtschaft, die schon in den ersten beiden Vierteljahren festgestellt wurde, weiterhin Fortschritte gemacht. Die ungleich schwierigere Lage unseres Landes erhellt aber schlagartig, wenn man erwägt, daß dem Rückgang der Arbeitslosigkeit im Reich um rd. 25 v. H. in Baden ein solcher von nur 16,3 v. H. gegenübersteht. Im Verhältnis zu 1931 aber verzeichnet das Reich heute schon ein Absinken der Arbeitslosenziffern um 13,3 v. H., während Badens Zahlen noch um 3,6 v. H. höher liegen als vor zwei Jahren.

Mit besonderer Genugtuung haben es daher die badischen Wirtschaftskreise begrüßt, daß die badische Regierung durch die Veranstaltung der Grenzlandwerbemesse die Möglichkeit geboten hat, im größeren Rahmen werbend für Badens Industrie und Handel aufzutreten.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie hat in Baden im dritten Vierteljahr im allgemeinen befriedigend gearbeitet. So berichtet beispielsweise die Mühlenindustrie besonders für August und September über einen erfreulichen Umschwung. Auch die Teigwarenindustrie meldet normalen Beschäftigungsgrad und Absatz. Die Gerstenernte für die Malzfabrikation ist sehr gut ausgefallen; der Verkauf kommt langsam in Gang. In Südbaden wurden Klagen über Unterbietungen laut.

In der Bauindustrie hat der Auftragseingang im Hochbau keine Besserung erfahren.

Als besonders erfreuliches Moment darf festgestellt werden, daß sich in der badischen Metall- und Maschinenindustrie die Aufwärtsentwicklung durchzusetzen scheint. Nahezu alle Zweige der Eisen- und Metallindustrie wie der Maschinenindustrie Badens im weiteren Sinne des Fahrzeugbaues scheinen von der Belebung ergriffen zu sein und vermögen Steigerungen ihrer Auftragseingänge zu berichten. So melden die Industrie des Schwarzwalds, die Herstellung von Metallwaren, Messingblechen und -Bändern, Schraubenspindeln, Armaturen, Pumpen, der Maschinenbau des Schopfheimer Bezirks, die Werkzeugmaschinenherstellung Freiburg, die mittelbadische Maschinen- und Apparatebauindustrie (Nähmaschinen, Drehereimaschinen, Eisenbahnsicherungsanlagen) in gleicher Weise eine Zunahme des Beschäftigungsgrades wie die durch die Maßnahmen der Regierung besonders belebte nordbadische Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen, die Maschinenindustrie des Odenwaldes, die Motorenfabrikation Mannheims, die Kraftfahrzeugindustrie Nord- und Mittelbadens, der Schiffs- und Maschinenbau Mannheims. Besonders bemerkenswert erscheint es auch, daß die Kabelindustrie eine Steigerung der Aufträge von 15 v. H. gegenüber dem Vorquartal feststellte und einen Auftragsbestand verzeichnet.

Auch die Pforzheimer Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie konnte seit Mitte August nach der saisonmäßig rückläufigen Bewegung ein lebhaftes Einsetzen des Weihnachtsgeschäftes verzeichnen; es kann auch mit einem Anhalten dieser aufwärtssteigenden Entwicklung in der nächsten Zeit gerechnet werden. Erfreulicherweise hat sich hier auch die Nachfrage aus dem Ausland verstärkt, während im übrigen die Klagen über rückläufigen Export ganz allgemein sind.

Die Berichte aus der Textilindustrie ergeben kein einheitliches Bild. In der Baumwollspinnerei u. -Weberei war der Beschäftigungsgrad nach wie vor gut, doch klagen alle Webereien, daß mit dem Sinken der Nachfrage nach Fahnentuch und Hemdenstoff für die nationalen Formationen der Auftragseingang fällt.

Der Großhandel berichtete im allgemeinen über befriedigende Geschäftsabschlüsse, wenn auch die Tendenz nicht einheitlich erscheint. So zeigte der Eisengroßhandel im Juli und August einen erheblichen Aufstieg, der September war still. Bedeutungsvoll erscheint, daß der Kohlengroßhandel für Steinkohlen eine normale Abnahme der Industrie, für Braunkohlenbriketts eine steigende Industrienachfrage feststellt.

Im Einzelhandel lauten die Berichte recht unterschiedlich.

Bei den Banken gestaltete sich die Kreditnachfrage gegen Schluß der Berichtszeit etwas lebhafter. Am Geldmarkt trat eine leichte Versteifung ein; der Kapitalmarkt änderte sich nicht, das Börsengeschäft erlahmte erst in der zweiten Septemberhälfte eine leichte Belebung. Sehr erfreulich ist die Entwicklung des Einlagenverkehrs bei den badischen Sparkassen; die Einzahlungen haben im August erstmals seit längerer Zeit wieder die Auszahlungen überstiegen.

In der Rheinschiffahrt hat die Belebung, die im Juni noch angehalten hatte, im Juli und August wieder nachgelassen. Im September sind die Gütermengen wesentlich zurückgegangen. Die Oberrheinschiffahrt nach Basel mußte im September ebenfalls eingestellt werden. Der Umschlagsverkehr war unbefriedigend. Die Lagerräume waren im allgemeinen gut belegt.

Im Hotelgewerbe stand die Berichtszeit für den Schwarzwald im Zeichen einer günstigen Entwicklung. Demgegenüber konnten Heidelberg und Baden-Baden weniger gut abschneiden. Auch in Freiburg war nur im September eine Belebung zu spüren. Besonders stark bemerkbar machte sich das Fehlen der Ausländer.

Günstige Resultate bringt die Eisenbahnverkehrsstatistik, bei der man eine unmittelbare Beeinflussung durch die aufsteigende Linie der Konjunktur zu erkennen vermag. Gegenüber dem Vorquartal sind ausschließlich Zunahmen festzustellen. Im Vergleich zum Vorjahre ergibt vor allem der Wagenladungsverkehr eine erfreuliche Besserung (Versand + 4,4 v. H., Empfang + 6,1 v. H.).

Für die Postverkehrsstatistik kann das gleiche leider nicht gesagt werden. Die Zahlen bringen im Vergleich zum Vorjahr mit Ausnahme des Paketverkehrs, der aber gegen das Vorquartal eine Minderung aufweist, einen neuen Tiefpunkt. Etwaige Steigerungen gegenüber dem Vorquartal vermochten sich nicht nachdrücklich genug durchzusetzen. Immerhin sind die Rückgänge in ihrem Ausmaß erheblich abgebremst.

Die Konkurs- und Vergleichsverfahren-Statistik weist erneut scharfe Rückgänge gegenüber dem Vorjahr auf, desgleichen die Offenbarungseid- und Haftbefehl-Statistik, bei der sich allerdings die Maßnahmen des Schuldnerschutzes bemerkbar machen und das reine Konjunkturbild beeinträchtigen.

Verteilung des 100 Millionen Bauspar-Kredits

Die Herausgabe des Reichskredits von 100 Mill. ℛℳ an die Bausparkassen, durch den im Interesse der Arbeitsbeschaffung die Errichtung von etwa 10 000 Eigenheimen ermöglicht werden wird, ist der Deutschen Bau- und Bodenbank AG übertragen worden, die Diskontkredite in entsprechender Höhe gewähren wird. Das Institut hat bereits Kreditzusagen in beträchtlicher Höhe gegeben. Ihre Erfüllung hängt davon ab, ob das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung die hierfür notwendige Zustimmung erteilt. Wann der zuständige Senat des Reichsaufsichtsamts seine Entscheidungen treffen wird, steht noch nicht fest; eine Sitzung ist, wie der DHD hört, bisher noch nicht anberaumt. Die Kosten der Kredite werden etwa 5 v. H. p. a. betragen, wobei zu beachten ist, daß ein Teil der Zinskosten von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung übernommen wird. Bedingungsgemäß haben die Bausparkassen bei Inanspruchnahme der Bau- und Bodenbank-Kredite gewisse Sicherheiten zu stellen.

* **Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt Frankfurt am Main übernimmt Degea-Majorität.** Die Aktienmajorität der Degea AG. (Auer-Gesellschaft) in Berlin ist in die Hände der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt vorm. Roessler in Frankfurt a. M. übergegangen, welche schon seit Jahren geschäftliche Beziehungen verschiedener Art mit der vor kurzem in eine mit 7 Mill. ℛℳ Aktienkapital ausgestattete AG. umgegründeten Gesellschaft unterhält. Von seiten der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt treten in den Aufsichtsrat die Vorstandsmitglieder der Scheideanstalt Dr. Ernst Baermann, Dr. Ernst Roerwind und Dr. Adalbert Fischer. Den Vorsitz im Aufsichtsrat übernimmt Dr. Baermann.

* **Kenmalzwerk AG., Bölperde i. W.** Die 1 050 000 ℛℳ Stammaktien der Kenmalzwerk AG., Bölperde, sind auf Antrag der DD-Bank an der Essener Börse zum Handel und zur Notiz zugelassen worden. Der Prospekt enthält den neuen Abschluß für das Rechnungsjahr 1932-33. Nach diesem Rechnungswerk, das noch von der Generalversammlung zu genehmigen ist, ergibt sich zum 30. Juni nach Vornahme von 332 049 (i. V. 202 104) ℛℳ Abschreibungen ein Reingewinn von 30 071 ℛℳ, der nach dem Aufsichtsratsbeschluß vom 5. d. M. vorgetragen werden soll. In der Bilanz erscheint nach der im Vorjahr beschlossenen Kapitalherabsetzung von 10 zu 6 das Aktienkapital mit 1 050 000 ℛℳ, daneben der Reservefonds mit 105 000 ℛℳ. Die Anlagen stehen mit 350 000 (723 887) ℛℳ zu Buche, ferner die Debitoren mit 526 002 (397 396) ℛℳ. Die Gesellschaft hat den größten Teil ihrer unbebauten und Hausgrundstücke verkauft, wobei Teile des Kaufpreises als hypothekarisch gesicherte Restkaufgeldforderungen unter Debitoren verbucht sind. Die Warenvorräte sind mit 281 368 (303 528) ℛℳ bewertet, die Beteiligungen unverändert mit 21 725 ℛℳ und die Kasse, Wechsel und Bankguthaben mit 177 872 (145 912) Mark. Auf der anderen Seite haben die Kreditoren 117 155 (164 709) ℛℳ zu fordern. Bürgschaften erscheinen beiderseits vor der Kolonne mit 75 540 ℛℳ. Im neuen Geschäftsjahr war die Entwicklung auf Grund der im vorigen Jahr vorgenommenen technischen und betriebswirtschaftlichen Verbesserungen bisher relativ befriedigend. Wie berichtet, hat der Aufsichtsrat der Gesellschaft, die bekanntlich dem Neunkircher Eisenwerk vorm. Gebr. Stumm nahesteht, kürzlich ein weiteres beträchtliches Neubau- und Erlagsbeschaffungsprogramm im Betrag von rund 200 000 ℛℳ beschlossen, das innerhalb von 2 Jahren durchgeführt werden soll. Der DHD hört, daß die erste Notiz für die Aktien voraussichtlich im Verlauf der nächsten Woche erfolgen wird.

* **Wartheiner u. Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke AG., Warthein in Westfalen. — Erhebliche Umsatzsteigerung.** Wie wir erfahren, ist bei dieser Gesellschaft im Geschäftsjahr 1932/33 (Bilanzstichtag 31. März) wieder ein Verlust entstanden, der jedoch sehr niedrig sein soll. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, diesen aus den Reserven zu decken. Im Vorjahr war bekanntlich ein Betriebsverlust von 479 000 ℛℳ entstanden, der aus den Reserven gedeckt wurde, die per 31. März 1932 mit 0,5 Mill. ℛℳ Reservefonds I und 0,308 Mill. ℛℳ Reservefonds III ausgewiesen waren. Im Berichtsjahr konnte die Gesellschaft eine erhebliche Umsatzsteigerung erzielen, die sich auch in den bisherigen Monaten des laufenden Geschäftsjahres weiterhin zeigte. Es konnten daher in den letzten Monaten mehrere 100 Neueinstellungen vorgenommen werden.

* **Hanseatische Schiffahrts- und Betriebsgesellschaft mbH., Bremen.** Der Gegenstand dieses unter dem 16. Oktober in das Handelsregister in Bremen eingetragenen Unternehmens ist die Finanzierung des Baues von Schiffen aller Art sowie der Betrieb von Schiffahrtsgesellschaften und die Vornahme aller damit in Verbindung stehenden Geschäfte. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 200 000 ℛℳ. Das Unternehmen darf keinen Gewinn erzielen. Zu Geschäftsführern wurden bestellt Staatsrat Dr. jur. Walter Hallmann-Bremen, Regierungsdirektor Dr. rer. pol. Gustav Schirlitzer in Hamburg, Dir. Dr. jur. J. C. H. Kuhlenkampff in Bremen, Otto Krug-Hamburg. Als Gründer der Gesellschaft treten, wie aus diesen Bestellungen hervorgeht, mittelbar die Regierungen von Bremen und Hamburg sowie die Verwaltungen des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie auf. Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Oktober 1933 abgeschlossen und läuft zunächst bis 31. Dezember 1950. Eine vorzeitige Liquidation kann nur mit Zustimmung des Deutschen Reiches erfolgen.

Wirtschaftsaufschwung und Güterverkehr

Die Besserung der Wirtschaftslage in Deutschland spiegelt sich deutlich in der Entwicklung des Güterverkehrs wider. Der neueste Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung bringt folgende Zahlen: Die Reichsbahn beförderte an Gütern in Mill. To. im Januar 18,0; Februar 1933 18,0; August 1933 22,0; August des Vorjahres 19,4. Der Güterverkehr war also erheblich höher als am Jahresanfang und in der gleichen Jahreszeit des Vorjahres. Daß dieser Zuwachs keineswegs auf Kosten der Binnenschiffahrt vor sich gegangen ist, beweisen die entsprechenden Ziffern der Ein- und Ausladungen im Binnenschiffahrtsverkehr in den wichtigsten Häfen (in Mill. Tonnen): Januar 1933 5,0; Februar 1933 6,5; August 1933 9,9; August des Vorjahres 8,3.

* **Abermals Belegschaftssteigerung bei der Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk AG in Osnabrück.** Im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit im Sinne der Reichsregierung ist es auch dem Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk AG gelungen, größere Erfolge zu erzielen. Wie der DHD erfährt, konnte das Werk, das vor dem Kriege eine Belegschaft von nur 700 Köpfen zählte, die Zahl seiner Arbeiter von einem Nachkriegstiefstand von 1000 Köpfen im Vorjahr durch Neueinstellungen bis jetzt auf 1401 erhöhen, also um nicht weniger als 34 v. H.

* **Ehrich u. Graetz, Berlin. — 250 Neueinstellungen seit Regierungswechsel.** Wie der DHD erfährt, konnte das Unternehmen seit dem Regierungswechsel die Belegschaft um 250 Köpfe vermehren. Der Umsatz erreichte im bisherigen Verlauf des Jahres 1933 etwa die Vorjahreshöhe. Dabei ist bemerkenswert, daß im Inland eine Zunahme zu verzeichnen ist, wodurch ein gewisser Verlust an Aufträgen aus dem Ausland, der infolge der stark gedrückten Preise durch Währungsabwertungen unvermeidlich war, ausgeglichen werden konnte. Das Unternehmen hofft auch im Winter genügend Aufträge, insbesondere in der Radio-Abteilung zu erhalten, so daß die Belegschaft wahrscheinlich in diesem Ausmaße den Winter über durchgehalten werden kann. Ueber das finanzielle Ergebnis lassen sich zur Zeit noch keine Angaben machen. Doch kann man mit Sicherheit annehmen, daß wieder kein Gewinn erzielt worden ist, sondern daß wiederum ein Verlust ausgewiesen werden wird, der jedoch nicht die Höhe des Vorjahres erreichen wird. Für 1932 ergab sich bei 0,130 Mill. ℛℳ Abschreibungen auf Anlagen und 0,071 Mill. ℛℳ anderen Abschreibungen sowie 1,902 Mill. ℛℳ Aufwendungen für Löhne und Gehälter (i. V. Handlungsunkosten, Steuern, Zinsen usw. 2,535 Mill. ℛℳ) ein Verlust von 0,835 Mill. ℛℳ, der sich um 0,279 Mill. ℛℳ Vortrag erhöhte.

* **Pfälzische Steinindustrie gut beschäftigt.** Im Zusammenhang mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung hat die Beschäftigung in der pfälzischen Steinindustrie seit durchweg eine Belebung erfahren. So konnte der Granitsteinbruchbetrieb Rauschermühle die Belegschaft seit Anfang d. J. um über 50 auf 69 Köpfe erhöhen. Die Steinbruchbetriebe in Kusel und Umgebung haben ebenfalls gute Beschäftigung zu verzeichnen und es besteht die Hoffnung, die augenblickliche Belegschaft einer Ueberdeckung standhalten hatte, als am 1. September der entsprechende errechnete Bedarf mit 115,0 v. H. überdeckt gewesen ist. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß die Umfrage unter Zugrundelegung des Gesamthopfenbedarfs der deutschen Brauindustrie für das Braujahr 1932-33 von rund 140 000 Zentner rund 80 v. H. des Gesamtbedarfs erfaßt hat.

* **Hopfenbestände bei den Brauereien.** Eine vom Deutschen Brauerbund gemeinschaftlich mit dem Bayerischen Brauerbund veranstaltete Erhebung über die Hopfenvorräte der Brauereien ist zum Stichtag vom 1. September 1933 zu folgenden Ergebnissen gekommen: Bei insgesamt 1001 erfaßten Brauereien betrugen die Hopfenbestände im ganzen 117 048 Zentner, während der Bedarf im Braujahr 1932-33 125 132 Zentner betragen hatte. Die Deckung des Jahresbedarfes durch Vorräte stellte sich an dem genannten Zeitpunkt also auf 93,5 v. H., während im Vorjahr in-

⊙ **Gesetzliches Verbot des Verkaufs von Fahrradteilen usw. durch Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte gefordert.** 19. Okt. (Eig. Tel.) Beim Reichswirtschaftsministerium hat der Reichsverband des Mechanikergewerbes beantragt, daß der Verkauf von Fahrradteilen und Zubehör durch Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte eingeschränkt wird, weil dieser Verkauf in Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften die Existenz der Fahrradhändler und Mechaniker bedroht.

* **Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer fordert Währungsstabilisierung.** Der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer ist am Freitag in Paris zusammengetreten. Vertreter von Wirtschaftsorganisationen aus 31 Staaten waren anwesend. Der Verwaltungsrat bestätigte in einer Entschließung die Notwendigkeit einer Stabilisierung der Währungen als Grundlage für die Wiederherstellung der Weltwirtschaft. Der wichtigste Gegenstand der Beratungen war die Festlegung des Arbeitsprogramms der Handelskammer für das nächste Jahr. Es wurde beschlossen, in Ausschußberatungen als dringendste Aufgabe die Frage der Devisenbeschränkungen und der Vorschläge für die Verminderung der Handelshemmnisse auf dem Wege zwei- und mehrseitiger Abkommen zu prüfen, die am Schluß der Londoner Konferenz von dem Führer der amerikanischen Abordnung gemacht worden sind.

* **Wachsender schweizerischer Außenhandel. — Erhöhter Passivsaldo.** Der schweizerische Außenhandel für den Monat September zeigt eine Umsatzsteigerung von 96,8 Mill. Schw.-Fr. auf 297,6 Mill. Schw.-Fr. Die Einfuhr die diesmal eine Höhe von 186 Mill. Schw.-Fr. erreichte, ist an dieser Vermehrung mit 13,8 beteiligt. Die Ausfuhr weist einen Betrag von 71,4 Mill. auf und zeigt eine Vermehrung von 7 Mill. Schw.-Fr. gegenüber dem Monat August. Das Passivsaldo der Handelsbilanz stellt sich im September auf 64,6 und ist damit um 6,3 Mill. Schw.-Fr. höher als im Vormonat.

* **Ford Motor AG., Köln.** Wie wir erfahren, hat der Absatz der Ford Motor AG., Köln, in den bisher abgelaufenen Monaten des Geschäftsjahres 1933 innerhalb mengen- als auch wertmäßig nicht unerheblich zugenommen. Das Werk ist zur gegenwärtig mit einer Belegschaft von 800 Personen zufriedenstellend beschäftigt.

* **Abschluß der Ferrostaal AG. Essen.** Die Gesellschaft (Aktienkapital 4 Mill. ℛℳ), an der die Gutehoffnungshütte AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb maßgeblich beteiligt ist, schließt das mit dem 31. März beendete Geschäftsjahr bei 65 599 ℛℳ Abschreibungen auf Anlagen und 198 233 ℛℳ anderen Abschreibungen (i. V. nicht gesondert ausgewiesen) mit einem Verlust von 772 902 ℛℳ, der sich um den Gewinnvortrag auf 767 089 Mark ermäßigt. (i. V. verminderte sich der Gewinnvortrag von 162 679 ℛℳ auf 5122 ℛℳ.) — In der Bilanz erscheinen Warenverbindlichkeiten mit 1,922 Mill. ℛℳ, Konzernverbindlichkeiten mit 1,486 Mill. ℛℳ, Bankakzeptkredite mit 4,790 Mill. ℛℳ und andere Akzeptkredite mit 0,200 Mill. Mark (i. V. Rembourse 4,000 Mill. ℛℳ und Gläubiger 8,051 Mill. ℛℳ). Andererseits stehen Warenforderungen mit 4,604 Mill. ℛℳ, Konzernforderungen mit 0,967 Mill. ℛℳ (i. V. Schuldner 7,022 Mill. ℛℳ), ferner Wechsel mit 1,841 (0,220) Mill. ℛℳ, Kasse und Bankguthaben mit 0,840 (0,803) Mill. ℛℳ und schließlich Waren mit 1,077 (1,800) Mill. ℛℳ zu Buch.

* **Beschluß der Berliner Papierfabrik in Hammermühle.** In der Aufsichtsratssitzung wurde, wie die Berliner Blätter melden, beschlossen, zur Beseitigung der Verlustvorträge aus dem Jahre 1931 von 1 272 000 ℛℳ, der sich durch den im Jahre 1932 entstandenen Verlust von 1 477 000 ℛℳ auf 2 749 000 ℛℳ erhöht hat, sowie zwecks Anpassung der Anlagen an die heutigen Werte, insbesondere zwecks Abschreibung auf das 3 Morgen große Werk Nachbarzwig, das Stammaktienkapital von 4 800 000 ℛℳ im Verhältnis von 5:1 auf 960 000 Mark zusammenzulegen. Das Vorzugsaktienkapital von 200 000 ℛℳ soll eingezogen werden.

* **Schlachthofwerk AG.** Der Bürgerausschuß Freiburg wird sich u. a. mit einer Vorlage zu befassen haben, die die Gewährung eines Darlehens von 140 000 ℛℳ an die Schlachthofwerk AG. entsprechend der städtischen Beteiligung vorsieht. Die Kapitalaufnahme der Gesellschaft ist notwendig geworden, da die Bankzinsen und namentlich die Schwierigkeiten bei der Erreichung der Stammaktien über den veranschlagten Betrag von 42 Mill. ℛℳ weit hinausgegangen und sich heute auf rund 70 Mill. ℛℳ belaufen. Da die Aktionäre sich sämtlich bereit erklärt haben, zur Deckung des Mehrbetrages ein zinsloses Darlehen im Verhältnis ihres Aktienbesitzes zu gewähren, hat sich auch die Stadt Freiburg diesem Vorgehen angeschlossen.

* **Neuer Verlustabschluß der Wurzener Kunstmühlenwerke und Biscuitfabriken vorm. F. Krietsch, Wurzen.** Zum 30. April 1933 weist das Unternehmen bei 74 089 (i. V. insgesamt 294 411) ℛℳ Abschreibungen einen Jahresverlust von 189 ℛℳ aus. Im Vorjahr ergab sich unter Berücksichtigung von 106 009 ℛℳ Entnahme aus der Sanierungsrücklage und 81 219 ℛℳ nichtverbrauchten Sanierungsüberschuß ein Verlustvortrag von 1 723 ℛℳ, der sich jetzt auf 1 912 ℛℳ erhöht. In den Mühlenwerken war der Umsatz befriedigend und bewegte sich in aufsteigender Linie. Der Konsumrückgang wurde durch Erweiterung und Ausbau der Absatzgebiete aufgefangen. In der Keksfabrik wurde die Umstellung auf Konsumartikel, die einige Neuanschaffungen maschineller Einrichtungen bedingte, durchgeführt, und bessere Erfolge mit sich brachte. Für das neue Geschäftsjahr erhofft man angesichts der Besserung der Wirtschaftslage ein günstiges Resultat. In der Bilanz stehen einem Umlaufsvermögen von 1,08 Mill. ℛℳ Hypothekarverpflichtungen von 1,524 Mill. ℛℳ und sonstige Verbindlichkeiten von 0,71 Mill. ℛℳ gegenüber. (GV. 24. Oktober).

* **Der Verlustabschluß der Bitumuls Kaltasphalt AG., Berlin.** Die Gesellschaft, die im Vorjahr ihr Kapital in erleichterter Form von 2,75 auf 0,98 Mill. ℛℳ herabsetzte und den Buchgewinn zur Tilgung eines Verlustes von 0,84 Mill. ℛℳ und Sonderabschreibungen von 0,45 Mill. ℛℳ verwandte, außerdem wurde die Reserve mit 0,1 Mill. ℛℳ dotiert, schließt das Geschäftsjahr 1932, wie schon kurz gemeldet, mit einem Verlust von 0,250 Mill. ℛℳ ab. Da aus dem Vorjahr noch ein Gewinnvortrag von 0,107 Mill. ℛℳ übernommen wurde, vermindert sich der Verlustsaldo auf 0,143 Mill. ℛℳ. In der Bilanz betragen Gläubiger 0,21 (0,21), Schuldner 0,48 (0,56), Beteiligungen 0,120 (0,130).

* **Deutsche Young- und Dawesanleihen steigen in London.** Die deutschen Werte zogen am Mittwoch am Londoner Markt weiterhin an, ließen allerdings später etwas nach. Die 5½proz. Younganleihe stieg zunächst von 47½ auf 49½, und wurde dann mit 48½ notiert. Die 7proz. Dawesanleihe wurde nach einem Anziehen um 1¾ Punkte auf 76¾ mit 75¾ notiert.

Das Geld beginnt wieder zu rollen

Die Aufwärtsbewegung der Produktion und der Beschäftigung ist seit dem Frühjahr von einer — wenn auch erst geringen — Zunahme der Zahlungsumsätze in der Volkswirtschaft begleitet. Damit unterscheidet sich die gegenwärtige Produktionssteigerung in einem wichtigen Punkt von den vorübergehenden Belebungen im Jahre 1932. Damals hatte sich zwar die Produktion erhöht, die Geldumsätze gingen aber nach wie vor zurück, da Preise und Löhne häufig stärker sanken, als Produktion und Beschäftigung steigen konnten. So hatte auch in der zweiten Hälfte 1932 die Zunahme der Produktion keine entsprechende Steigerung der Warenumsätze in der Industrie zur Folge.

Auf vielen anderen Gebieten setzte sich der Rückgang der Warenumsätze sogar weiter fort. Die Einzelhandelsumsätze gingen noch zurück, die landwirtschaftlichen Geldumsätze sanken auf einen neuen Tiefstand, der Außenhandel schrumpfte weiter zusammen. Demgegenüber spielte die Belebung am Effektenmarkt für den Umfang des Zahlungsverkehrs kaum eine Rolle, da die Effektenumsätze, die der Kurssteigerung zugrunde lagen, gering waren. Jedenfalls ist (lt. Institut für Konjunkturforschung) eindeutig festzustellen, daß die Umsätze im Zahlungsverkehr erst im Februar und März 1933, also 3 bis 4 Monate später als die Industrieproduktion, ihren Tiefpunkt erreicht haben. Erst als der Preissturz aufgefangen war und als der Druck auf die Löhne nachzulassen begann, beschränkte sich die Aufwärtsbewegung nicht mehr nur auf die Produktion. Die Zunahme der Zahlungsumsätze seit dem Frühjahr zeigt, daß die Wirtschaft in ihrer Gesamtheit allmählich aus der Erstarrung erwacht. Mit populären Worten ausgedrückt: Das Geld beginnt wieder zu rollen.

Die Neuordnung des Tabakabsatzes

Der Deutsche Tabakbau-Verband hat sich mit der Tabakindustrie und dem Tabakhandel wegen des Absatzes der diesjährigen Tabakernte dahin geeinigt, daß der Tabak im Wege des Einschreibungsverfahrens verkauft werden soll. In einzelnen Mitteilungen über die Abmachung, die u. a. auch von amtlichen Stellen ergangen sind, wird angegeben, daß den Freibaugemeinden und Freibaupflanzern, die sich an die Neuordnung nicht halten, auf Grund einer noch zu erlassenden Verordnung der Reichsregierung für das Jahr 1934 die Anbaufläche restlos entzogen wird. Wie wir erfahren, bieten die grundlegenden gesetzlichen Bestimmungen über die Kontingentierung des Tabakanbaues keine Handhabe zu einer solchen Anordnung. Im übrigen wird die Festlegung der zulässigen Anbaufläche von der Reichsregierung nur für die einzelnen Gemeinden, die nach dem Gesetz Tabak anbauen dürfen, vorgenommen. Für die Verteilung der Gemeindeanbaufläche auf die einzelnen Pflanzer sind die Landesregierungen zuständig.

* **Neustadter Obstgroßmarkt vom 19. Okt.** Aepfel 10—16; Fallobst 5—14; Bohnen 10; Tomaten 14—18; Nüsse 30; Quitten 6—10; Trauben 20—24 Pfg. Letzter Obstmarkt am 8. November 1933.

* **Handschuhsheimer Obstgroßmarkt vom 19. Okt.** Es kosteten: Birnen 6—12; Aepfel 8—14; Tomaten 10—12; Stangenbohnen 9—12; Kastanien 11—12. Anfuhr mäßig, Nachfrage gut. Versteigerung täglich 16 Uhr.

* **Bruchsaler Viehmarkt vom 19. Okt.** Angefahren wurden 178 Milchschweine und 38 Läufer. Verkauft wurden 90 Milchschweine und 30 Läufer. Höchster Preis: Paar Milchschweine 18, Läufer 30; häufigster Preis: Paar Milchschweine 16, Läufer 28; niedrigster Preis: Paar Milchschweine 12, Läufer 24 ℛℳ.

* **Wertheimer Viehmarkt vom 19. Okt.** Der heutige Viehmarkt wies mit 88 Kühen, 23 Rindern und 1 Kalbin einen guten Auftrieb auf, auch der vollständige Absatz dieser Viehgattung zeugte von einer lebhaften Nachfrage. Preise für Kühe 300 ℛℳ, mit Kalb 325 ℛℳ. Auch der Schweineauftrieb mit 410 Ferkeln und 70 Läufern fand guten Absatz, sämtliche Ferkel und Läufer wurden abgesetzt. Preis für Ferkel 35—40, für Läufer 60—75 ℛℳ das Paar.

* **Laudaer Viehmarkt vom 19. Okt.** Auftrieb 73 Stück Großvieh und 13 Kälber; Verlauf des Marktes: lebhaft, unbedeutender Ueberstand; Preistendenz für Großvieh: anziehende Preise; Preise für Kälber 30—34 Pfg. je Pfd. lebend, ohne Ueberstand. Schweinemarkt: Zufuhr: 606 Ferkel, davon 140 Läufer und 466 Milchschweine. Die Preise betragen für Läuferschweine 20—31 ℛℳ und für Milchschweine 14—22 ℛℳ je Paar, je nach Größe. Verlauf des Marktes: lebhaft, kleiner Ueberstand.

* **Die Entwicklung der Kartonnagenpreise.** Die Kartonnagenvereinigung hat die sehr gedrückten Preise durch entsprechenden Ausgleich aufzubessern versucht. Da aber noch zahlreiche Außenseiter vorhanden sind, nehmen natürlich die Preisunterbietungen ihren Fortgang. Es sind erneut Verhandlungen mit den Außenseitern zur Marktgesundung aufgenommen worden.

* **Preiserhöhung für Papiertüten.** Für alle Arten von Papiertüten sind die Preise erhöht worden, und zwar je Zuschlag nach der Beschaffenheit. Es handelt sich hier um einen notwendigen Preisausgleich, da die Preise völlig heruntergewirtschaftet waren, so daß die Hersteller mit Verlust arbeiteten.

* **Preisregelung für gewebte Gardinen.** Die Hersteller von gewebten Gardinen haben sich auf Richtlinien für die Preisgebarung geeinigt. Den Preisunterbietungen ist dadurch ein Riegel vorgeschoben worden. Der gesamte Artikel „Gewebte Gardinen" wird von dieser Abmachung erfaßt.

Frankfurter Abendbörse geschäftslos

Der Mangel jeglicher Anregungen sowie das Fehlen neuer Orders ließen die heutige Abendbörse in sehr ruhiger Haltung eröffnen. Die Kulisse nahm weitere abwartende Stellung ein, verschiedentlich schritt sie auch zu kleinen Realisationen, so daß die Berliner Schlußkurse nicht immer voll behauptet blieben. IG. Farben lagen beispielsweise ¾ v. H. niedriger ein. Auch im Verlaufe blieb die Geschäftsstille unverändert an.

Am Rentenmarkt lagen die deutschen Anleihen auf dem Mittagsschlußniveau behauptet. Späte Reichsschuldbuchforderungen waren dagegen mit 86,75 um ¼ v. H. gedrückt. Am Kassarentenmarkt war es gänzlich still. Nachbörse geschäftslos, Neubesitz 13,30; Altbesitz 78,75; Gold; Reichsbank 140,25; Farben 117; Junghans 14,75; Schuckert 116,50 und Siemens 129.

Börsen-Kennzahlen

Die vom Stat. Reichsamt errechneten Börsenindexziffern stellen sich in der Woche vom 9. bis 14. Oktober im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

Aktienkurse: (Index 1924-26 gleich 100): Gesamt 62,6 (Vorwoche 62,18), im einzelnen Bergbau und Schwerindustrie 56,96 (56,94), Verarbeitende Industrie 57,52 (57,...), Handel und Verkehr 86,68 (86,59).

Kursniveau der festverz. festverzinslichen Wertpapiere: Durchschnitt 84,88 (85,80); Pfandbriefe der Hypothekenaktienbanken 87,81 (84,46), Pfandbriefe der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 88,09 (86,08), Kommunalobligationen 80,30 (77,78), öffentliche Anleihen 87,04 (85,87), Industrieobligationen 77,14 (76,54).

Statt Karten

Nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden hat mein lieber Mann, unser treuer Vater und Großvater

Gottlieb Carle

Kaufmann

heute nachmittag um 2 Uhr heimgehen dürfen

Mannheim (Gontardstraße 10), am 19. Oktober 1933

Ottilie Carle geb. Faber
Frau Gretel Beutter geb. Carle mit Gatten
Medizinalrat Dr. Oskar Beutter u. 2 Kindern in Backnang
Lies Carle

Einäscherung am Samstag, den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Krematorium

11460

Bekanntmachung

über den Aufruf und die Einziehung der Reichsbanknoten zu 10 Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 11. Oktober 1924.

Auf Grund des § 34 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzbl. Teil II S. 235) rufen wir die Reichsbanknoten zu **10 (Zehn) Reichsmark** mit dem Ausfertigungsdatum vom 11. Oktober 1924 hiermit zur Einziehung auf.

Mit dem Ablauf des 31. Januar 1934 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. 11454

Die Besitzer dieser Noten können sie noch bis zum 28. Februar 1934 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die aufgerufenen Noten kraftlos, und es erlischt damit auch die Einlösungspflicht der Reichsbank.

Berlin, den 13. Oktober 1933.

Reichsbank-Direktorium

Dr. Hjalmar Schacht. Dreyse.

Straßenarbeiten

Im Hauptgüterbahnhof Mannheim öffentlich zu vergeb.: 1850 m² Kleinpflaster u. 25 m² Großpflaster liefern u. herstellen, 400 m² Rinnen umpflastern, 90 m Randsteine liefern und verlegen. Bedingnisheft u. Arbeitsbeschrieb an Werktagen auf unserem Zimmer Nr. 16 zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote mit Aufschrift „Straßenarbeiten im Hauptgüterbahnhof Mannheim" verschlossen, portofrei bis spätestens Samstag, 28. 10. 1933, vorm. 10 Uhr, bei uns einzureichen. 8013

Mannheim, 19. 10. 1933.

Reichsbahn - Betriebsamt 1.

Gebr. Schreibmaschinen

sehr preiswert. [illegible]
Jos. Arnt, N 3, 7/8.

Der neue Ulster Paletot

für jeden Zweck entsprechend, mollig u. warm, kleidsam und fesch, neue Stoffe u. Farben, schön gefüttert und fabelhaft

billig!
55.-, 45.-, 35.-
28.-

Bergdolt
Mannheim, H 1, 5 ☆ Breitestraße

Süße deutsche **Trauben** zum billigst
G 5, 6 Fernsprecher 305 49

Most- und Tafel-Äpfel
Winter-Kartoffeln
Täglich frische Ladungen zu billigsten Tagespreisen
J. & L. Meyer, Mannheim
Werfthallenstr. 6 Tel. 270 38

Tafel-Bestecke
[illegible]
Fritz Müllhoff, [illegible]

Fromms
Gummischwämme

Gerliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. Abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Erfahrener, zuverlässiger

Abonnenten-Werber

mit nachweisbarer Erfolgstätigk., von Tageszeitung sofort gesucht. — Ausführliche Angebote unter M H 3022 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3220

Möbelvertreter

von leistgsf. Möbelgeschäft gesucht. Angebote unter F U 49 an die Geschäftsstelle.

Existenz!

tüchtigen Herrn (Dame) geboten bei Interessenanlage von 7 bis 10 Mille gegen Geschäftsbzw. Hypothek, gute Verzinsung. *3455 Angeb. unt. F T 48 an die Gesch. ds. Bl.

Hausbursche

[illegible] 9011

Café Bohm, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 23.

Stellen-Gesuche

Mädchen

v. Lande, 21 J., das schon in Stelle war, im Kochen bew., sucht Stelle bis 1. Nov. — Zuschr. unt. R M 181 an die Gesch. *3425

Verkäufe

Sichere Existenz! *3446

Unsere eingerichtetes Spezialgeschäft der Lebensmittelbranche, in nur erster Geschäftslage mit ca. 40 000 RM. Jahresumsatz wegzugshalber günstig zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 5000 RM. erforderlich. Ang. unt. F V 50 an die Gesch. d. Bl.

Schuhmacherei *3421

[illegible]

Ardie, 500 ccm

[illegible] *3420

Blüthner Piano

sehr gut erhalten, preiswert abzugeben bei

HECKEL

Pianolager O 3, 10, Kunststraße

Flügel

[illegible]

J. Schmitt, S 6, 26, Pianol. [illegible]

Schlafzimmer neu

[illegible] *3449

Rudolf Landes, [illegible] Qu 3 Nr. 4.

Schlafzimmer

Nußbaum poliert, gebraucht zu verkaufen. Preis 200 Mark S 6, 37 part.

Schlafzimmer *3442

[illegible]

Nähmaschine (Pfaff)

zu verk. Preis 30 ℳ. A 2, 7a, 1 Tr., Mitte. *3424

Fahrräder

[illegible]

Nur noch wenige Tage! **Total-Ausverkauf** Wegen vollständ. Geschäfts-Aufgabe

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer

zu jedem annehmbaren Preis

Küchen-Etage **Mendle** U 1, 5 1 Treppe

Küche, weiß *3410

fast neu, [illegible] zu verk. Neuostheim, Böcklinstr. 2. *3410

Gelegenheitskäufe

Herrenzimmer gebr. 210 br. eiche Speisezimm. Ausziehtisch, 4 Stühle 185 - Klavier 115.- Ausziehtisch 30.- Bücherschr. Schreibt., Stühle, Chaisel. 22.-, Flurgard. 18.- Kleiderschränke 1, 2 u. 3 tür. Möbellager D 2, 4

Pelzmantel Feh-Kid

[illegible] *3437

Alaskafuchs abzugb.

[illegible] *3443

[illegible] *3394

2 Küchenherde, [illegible] Qu 1, 16. 9019

Kauf-Gesuche

Radio-Apparat *3430

[illegible]

Markenrad

[illegible]

Glasabschluß *3450

[illegible]

Vermietungen

Bäckerei mit Wohnung

zu vermieten. Erforderlich sind 600 ℳ. Angeb. unter F G 36 an die Geschäftsstelle. *3407

Schöner Laden mit Wohnung

neu hergerichtet in der Augartenstr. zu vermiet. Näheres Rheindammerplatz 1 Wirtschaft.

Heidelberger Straße, P 7. 17, 4. Stock:

5-Zimmer-Wohnung

Bad, Küche, Mansarde, elektr. Zentralheizung, baldigst zu vermieten. Näheres bei Blau, P 7 Nr. 17. *3414

Sehr eleg. möbliertes

Herren- u. Schlafzimmer

mit Bad, Oststadt, Nähe Wasserturm, zu vermieten. Beethovenstraße 22, prt. lks. *3367

Qu 5, 4: Laden

in guter Lage, event. mit Wohnung, zu vermieten. *3445

Laden mit 2 Zimmer

u. Küche zu vermiet. [illegible] P 3, 13, part.

Schöne helle Garage

u. Reparaturwerkstätte zu verm. [illegible] *3412

Etwa 100 qm trockenes **Lager**

neu hergerichtet, mit oder ohne Büro zu verm. Näh. [illegible] Tel. 424 61

[illegible]

2 Zimmer und Küche

[illegible]

2 Zimmer und Küche

[illegible]

2 Zimmer und Küche

[illegible]

1 u. 2 Zim. u. Küche

[illegible]

Schön möbl. Zimmer [illegible] F 4, 16.

16 × 1 Zimmer, Küche
15 × 2 Zimmer, Küche
leere u. möbl. Zimmer

Nachw. Schäfer, T 5, 7 *3414

Groß., leer, separates **Balkon - Zimmer** [illegible] *3447

Möbl. sowie leeres **Mansardenzimmer** zu vermieten. *3441 [illegible]

Schön. leer. Zimmer Preis 17.—, auf 1. 11. zu vermieten. *3412 [illegible]

Mod. möbl. Zimmer [illegible] Qu 7, 28. [illegible]

Schön möbl. Zimmer [illegible]

Wohn- u. Schlafzim. [illegible]

[illegible]

[illegible] L 13, 7, 2 Tr.

R 6, 8-9, prt. rechts Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. *3448

Gut möbl. Zimmer [illegible]

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. S 3, 3, parterre.

Gut möbl. Zimmer [illegible]

[illegible]

Gut möbl. Zimmer [illegible]

[illegible]

Gut möbl. Zimmer [illegible]

Miet-Gesuche

3-Zimmer - Wohnung [illegible] F P 44 an die Gesch. *3433

[illegible] **1 Zimmer und Küche** [illegible] F M 41 an die Gesch. *3436

1 Zimmer und Küche [illegible]

[illegible]

[illegible] **Lindenhof möbliertes Zimmer** [illegible]

[illegible] **möbl. Treppenzimm.** [illegible]

Automarkt

Selbstfahrer erhalt. leihw. neue Wagen **Th. Voelckel** Inhaber der lz. der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 278 12 Standpl. Jungbusch Großgarage

10:35 Benz-Wagen [illegible]

5:20 Wand.-Wagen [illegible]

4:16 PS Opel [illegible] Emil Stammer, [illegible] Tel. 21210

Opel-Limousine 4/20 PS, [illegible] F B 40 an die Gesch. *3438

Unterricht

[illegible] **Violin- und Klavier-Unterricht** [illegible] R N 192 an die Gesch. *3425

Vermischtes

„Aus mit Ihren Kohlenfressern" [illegible] **ÖFEN** für jeden Bedarf modern formschön [illegible] billig **KERMAS & MANKE** Qu 5, 3 [illegible]

Hyazinthen Tulpen Crocus, usw. große Auswahl bei **LIEFHOLD** R 1, 1 und R 2, 24

Umzüge [illegible]

Der Humorist [illegible] Tel. 430 37.

Jmmobilien

Günstige 9023 **Kaufgelegenheit** in Rheinau, [illegible] mod. Einzelhaus mit 2 × 2 Zim. u. Küche und 4 × 1 Zimmer u. Küche. Im Abschluß. Preis RM 12 000.—, [illegible] RM 5000.—. Jmmobilien-Büro Rich. Karmann, N 5, 7

Jmmobilien

Feudenheim 2×3-Z.-Haus mit Zubehör, im Villenviertel 18 500 ℳ, Anzahl. 5 Mille; ferner 3×4-Zimmer-Haus mit Laden 30 000 ℳ, Anzahl. 7 Mille, zu verkauf., ferner Bauplätze in allen Preislagen. *3406 Friedr. Rihm, R.D.M., Feudenheim, Hauptstraße 134, Fernsprecher 514 77.

Alle vom Handel, Industrie u. Gewerbe benötigten **Druck-Arbeiten** liefert in bekannt vorzüglicher Ausführung **Druckerei Dr. Haas**

Achtung! Ausschneiden! Achtung!

Jetzt können Sie sich selbst überzeugen

von der **Güte und Preiswürdigkeit der Maßkleidung**, indem Sie unsere **Ausstellung** in **D 3, 11** besuchen. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von **10 bis 19 Uhr**, auch am **Sonntag**. Eintritt ist frei! Eintritt ist frei!

Herren- und Damenschneider-Innungen Mannheim

MOST

Unsere Sahne-Schokoladen

Bittere Sahne 100 g 40 Pfg.
Mokka-Sahne 100 g 40 „
Sahne-Orange 100 g 40 „
Sahne . . . 100 g 36 „

P 5, 1 Enge Planken

Gruß und Kuß Veronika

Heute Freitag unwiderruft. letztmals!

mit dem Dreigespann des Humors

Franziska Gaal

P. Hörbiger, Otto Wallburg

Lesen Sie die Kritiken —
Fragen Sie Ihre Freunde —
Hören Sie Ihre Bekannten!

Beginn: 3.00, 5.00, 7.10, 8.30 Uhr

Ab morgen Samstag!

Gustav Fröhlich / Camilla Horn

— als Hochstapler wider Willen — in

Rund um eine Million

Hotelmilieu....

- bunter Wirbel - rasendes Tempo -

Der neue Publikums-Erfolg der

ALHAMBRA

Neuer süßer Wein und **Federweißer** per Ltr. **70** ₰

sowie frisch gekelterten

Obstwein

auch **Weintrester** vergoren sehr bekömmlich, per Liter **28** ₰, empfiehlt

Max Mangold, Weinkelterei, Elfenstraße 18

Morgen-Aufführung in der ALHAMBRA

Unsere 1. Morgenfeier!

Sonntag, 22. Oktober
vormittags 11.30 Uhr

Tonfilm der deutschen Ostmark

„Jenseits der Weichsel"

Brennende Probleme ostpreuß. Erde
Danzig u. Westpreußen - Marienburg - Marienwerder - Allenstein - Heilsberg - Angerburg - Neidenburg - Königsberg
Ost-Pfeiler des Deutschen Reiches!

Tannenberg

Fanal u. Bollwerk gegen d. Slaventum

Zweck dieses Filmes ist, das abgetrennte Ostpreußen mit dem Reiche eng zu binden

Staatspolitisch wertvoll!

Saalplätze nur **50** Pfennig
Balkonplätze nur **1.–** Mark

Jugendliche Einlaß!

Heute zum letzten Mal in Mannheim:

„Ein Lied geht um die Welt"

Anf.: 3.10, 4.10, 5.45, 6.45, 8.20 Uhr

PALAST-Lichtspiele

Berichtigung!

In der Anzeige am Donnerstag mittag (19./10.) muß es richtig heißen:

Holl. Bückinge Stück **12** ₰

Schreiber

ROXY

Die Sensation des Tages!

DAS RINGEN UM VERDUN

Heldentum der Frontkämpfer

Ein Gigantenfilm . . . .
gewaltig — packend — erschütternd

Die Hölle von Verdun

Jugend! Hin zu diesem Film!
3, 5, 7, 8.30 Uhr

Schauburg

Heute letztmalig der sensationelle Schmuggler- und Kriminalfilm

Schüsse an der Grenze

Abenteuerliche Kämpfe mit raffinierten Schmugglern i. Hochgebirge, auf See und an der holländ. Grenze.

Peter Voß
Fritz Kampers
Carla Bartheel

3.00, 5.10, 7.20, 8.40

CAPITOL

Janet Gaynor

bezaubert täglich das Publikum in

Jahrmarktsrummel

Ermäßigte Eintrittspreise

1 Kleiderschrank
1 Waschtisch, 1 Bettstelle, 1 Tisch zu verk.
Neuber, Rupprechtstraße 5.

Diesen Montag 23. Oktober

Harmonie D 2, 6, abds. 8 Uhr

Experimentalabend

des berühmten Psychologen
Wilhelm Gubisch, Dresden

Hellsehen / Suggestion

Telepathie / Geheimnisvolle Mächte
Aufsehen erregende Experimente

Karten 80 Pfg. bis 2.— b. Heckel, O 3, 10, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19 und Abendkasse

1931 brachte die Ufa: Der Kongreß tanzt
1933 bringt die Ufa: Walzerkrieg

Wir verlängern einige Tage wegen des überaus starken Erfolges!

RENATE MÜLLER
WILLY FRITSCH

Walzerkrieg

mit
Rose Barsony
Hanna Waag
Paul Hörbiger
Adolf Wohlbrück

So urteilt Mannheims Presse:

Hakenkreuzbanner:
. . . Mit so vollendeten Künstlern ist das Spiel schon gewonnen.

Neue Mannh. Ztg.:
. . . Der Großtonfilmschlager dieser Spielzeit . . . eine Ueberfülle schönster Schau-, Wort- u. Tonbilder . . . Das beste deutsche Film-Lustspiel

Neue Bad. Landesztg.:
. . . ein neuer Spitzenfilm der Ufa . . .

Tageblatt:
. . . hier ist eine meisterliche Leistung vollbracht . . .

Volksblatt:
. . . ein entzückender Film!

Neueste Ufaton-Woche — Kulturfilm

TÄGLICH: 2.45 4.30 6.30 8.30 Uhr
Die Jugend hat Zutritt!

Universum

Wochentags bis 4.30 Uhr alle Saal- u. Rangplätze nur 80 ₰

Auslosung von Auslosungsrechten zur Ablösungsanleihe der Stadt Mannheim

Bei der heute vorgenommenen Auslosung der auf Ende Dezember 1933 zur Heimzahlung fällig gewordenen VIII. Tilgungsrate der Auslosungsrechte zur Ablösungsanleihe der Stadt Mannheim wurden folgende Nummern gezogen:

Serie A: 35 Stück zu je 1000 RM. Nennbetrag. [illegible]

Serie B: 11 Stück zu je 500 RM. Nennbetrag. [illegible]

Serie C: 46 Stück zu je 200 RM. Nennbetrag. [illegible]

Serie D: 80 Stück zu je 100 RM. Nennbetrag. [illegible]

Serie E: 165 Stück zu je 50 RM. Nennbetrag. [illegible]

Serie F: 223 Stück zu je 25 RM. Nennbetrag. [illegible]

Serie G: 158 Stück zu je 12.50 RM. Nennbetrag. [illegible]

Die gezogenen Auslosungsrechte werden mit dem sechsfachen Betrag ihres Nennwerts, zuzüglich 5 Prozent Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1933, heimbezahlt. Die Zinsbeträge sind von der Steuer vom Kapitalertrag befreit. Hiernach werden bezahlt:

Serie / Nennwert	A 1000 RM.	B 500 RM.	C 200 RM.	D 100 RM.	E 50 RM.	F 25 RM.	G 12.50 RM.
6facher Betrag	6000.—	3000.—	1200.—	600.—	300.—	150.—	75.—
Dazu 5% Zinsen für 8 Jahre	2400.—	1200.—	480.—	240.—	120.—	60.—	30.—
Zahlungsbetrag	8400.—	4200.—	1680.—	840.—	420.—	210.—	105.—

Kapital und Zinsen sind auf **Ende Dezember 1933** zur Heimzahlung fällig. Die Einlösung erfolgt auf Vorlage des Auslosungsscheines und von Schuldverschreibungen der Ablösungsanleihe im gleichen Nennwert bei folgenden Zahlstellen:

Mannheim: Stadtkasse, Badische Bank, Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale —, Commerz- und Privatbank A.-G., Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft — Filiale Mannheim, Dresdner Bank — Filiale Mannheim, Marx & Goldschmidt.

Frankfurt a. M.: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft — Filiale Frankfurt a. M. —, Deutsche Effekten- und Wechselbank, Deutsche Vereinsbank, Dresdner Bank, M. Oehenroder, Mitteldeutsche Kreditbank — Niederlassung der Commerz- und Privatbank A.-G. —, Nassauische Landesbank — Landesbankstelle Frankfurt a. M. —

Berlin: Commerz- und Privatbank A.-G., Delbrück Schickler & Co., Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Deutsche Girozentrale, Dresdner Bank, Hugo Oppenheim & Sohn.

Des weiteren gebe ich nachstehend die Nummern bekannt, die bei den vorangegangenen Auslosungen gezogen, jedoch bis jetzt noch nicht zur Einlösung gebracht wurden. Die beigestellten Ziffern bedeuten die früher gezogene Tilgungsrate:

Serie A: Nr. 407[1].

Serie B: Nr. 1581[1].

Serie C: Nr. [illegible]

Serie D: Nr. [illegible]

Serie E: Nr. [illegible]

Serie F: Nr. [illegible]

Serie G: Nr. [illegible]

Mannheim, den 4. Oktober 1933.

Der Oberbürgermeister.

Pelze

Mäntel, Jacken, Füchse u. Felle sehr preiswert. Reparaturen u. Umarbeitungen stets vorteilhaft

Pelzhaus **Schüritz** M 3, 4

Auch der kleine Auftrag belebt!

Wir müssen uns nun einmal alle anstrengen, um unsere deutsche Wirtschaft anzukurbeln. Was Sie fürs Heim tun, ist niemals unnütz ausgegebenes Geld. Prüfen Sie deshalb, ob Sie jetzt Tapeten oder Linoleum oder Stragula benötigen. Sprechen Sie dann mit

BÖLINGER
Seckenheimerstr. 48
Tapeten — Linoleum

National-Theater Mannheim

Freitag, den 20. Oktober 1933
Vorstellung Nr. 53 — Miete F Nr. 6

Aida

Große Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi
Musikalische Leitung: Philipp Wüst
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.45 Uhr

Mitwirkende:
Philipp Schäfer — Irene Ziegler
Erika Müller — Erich Hallstroem
Heinrich Hölzlin — Wilhelm Trieloff
Fritz Bartling — Gussa Heiken

Morgen: Die Kickers — Anfang: 20 Uhr

Für **Herbst u. Winter**

Kleider- und Mantelstoffe

in großer Auswahl und billigen Preislagen finden Sie im Spezialgeschäft

STETTER
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6

Ein gewisser Herr Gran und Sie

befinden sich in der auserlesenen Gesellschaft großer Namen
Albert Bassermann, Karin Hardt, Olga Tschechowa, Hermann Speelmans, Adalbert v. Schlettow, W. Rilla

Hans Albers

spielt die Hauptrolle in dem Filmabenteuer **„Ein gewisser Herr Gran"**. Beginn jeweils 4.30, 6.30, 8.20 Uhr, mit dem

großen Beiprogramm

in der

SCALA

Geschäftsübernahme u. -Empfehlung

Ich habe das bisher von **Georg Mall, Seckenheimer Str. 12**, geführte

Konditorei-Café „Friedrichsplatz"

übernommen.

Ich empfehle einem verehrlichen Publikum meine

erstklassigen Konditoreiwaren

und bitte um geneigten Zuspruch. Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Georg Bartel

Heute trifft nochmals ein:

Süßer Traubenmost Ltr. **-.75**

frisch von der Kelter

L. H. Diehl, Weinhandlung
Seckenheimerstr. 10 — Fernsprecher 41681

Orient-Teppiche

kleine Stücke
Aus Neueingang ungewöhnlich günstig:

Schöne Beludschistan 40.— 50.—
Interessante Shiraz 60.—
Feine Bochara . . . . 80.— 90.— 110.— und höher

Dieses Sonder-Angebot ist auf den jetzigen Vorrat beschränkt

Hochstetter